



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

119 (1.5.1940) Mittwoch-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-296796](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-296796)

Hitlerkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE



KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Mittwoch-Ausgabe

10. Jahrgang

Nummer 119

Mannheim, 1. Mai 1940

Der Führer dankt den Norwegen-Truppen Tagesbefehl: „Ihr habt den entscheidenden Beitrag geleistet“ Landverbindung zwischen Oslo und Drontheim hergestellt

Die Absicht der Alliierten endgültig gescheitert

Der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht an die siegreichen Verbände / Das Ritterkreuz für General v. Falkenhörst

Berlin, 30. April. (HB-Funk.)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an die an den Kämpfen in Norwegen beteiligten Einheiten nachstehenden Tagesbefehl erlassen:

Soldaten des norwegischen Kriegsschauplatzes!

In unbändigem Vorwärtstreiben haben deutsche Truppen heute die Landverbindung zwischen Oslo und Drontheim hergestellt. Damit ist die Absicht der Alliierten, uns doch noch durch eine nachträgliche Besetzung Norwegens auf die Knie zwingen zu können, endgültig gescheitert.

Einheiten des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe haben in vorbildlichem Zusammenwirken eine Leistung vollbracht, die in ihrer Kühnheit unserer jungen deutschen Wehrmacht zur höchsten Ehre gereicht.

Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften! Ihr habt auf dem norwegischen Kriegsschauplatz gegen alle Unbillen zur See, zu Lande und in der Luft und gegen den Widerstand des Feindes gekämpft.

Ihr habt die ungeheuerliche Aufgabe, die ich im Glauben an euch und eure Kraft stellen mußte, gelöst.

Ih bin stolz auf euch. Die Nation spricht euch durch mich ihren Dank aus.

Zum äußeren Zeichen der Anerkennung und

dieses Dankes verleihe ich dem Oberbefehlshaber in Norwegen, General von Falkenhörst, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz.

Ih werde auf Vorschlag eurer Oberbefehlshaber auch die tapfersten Unteroffiziere auszeichnen.

Der höchste Lohn für euch alle darf aber schon jetzt die Ueberzeugung sein, daß ihr im schwersten Schicksalskampf unseres Volkes um Sein oder Nichtsein den entscheidenden Beitrag geleistet habt.

Ih weiß, ihr werdet die euch gestellte Aufgabe auch weiterhin erfüllen.

Es lebe unser Großdeutschland!

Adolf Hitler.

den 30. 4. 1940.

Der große Sieg südlich Drontheim

Durchs Gudbrands- und Gesterdal nach Norden / Vereinigung bei Stören

DNB Berlin, 30. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Dienstmittag und -abend in zwei Sondermeldungen bekannt:

Die von Oslo über Tynset nach Norden und die von Drontheim nach Süden vorgeschobenen deutschen Truppen haben sich heute an der Bahn südwestlich Stören die Hand gereicht. Die Landverbindung zwischen Oslo und Drontheim ist damit hergestellt.

Dem zurückgehenden Gegner hart nachdrängend, erreichten unsere im Gulbrandsdal vorgehenden Truppen heute mittag

den wichtigen Bahn- und Straßenknotenpunkt Dombaas. Im Vormarsch von Norden nach Süden entlang der Bahnlinie Drontheim-Dombaas wurde Gpdal besetzt. Damit ist auch die Hauptbahnverbindung Oslo-Drontheim in deutscher Hand.

Der Bericht des OAW

In dem vorher herausgegebenen täglichen OAW-Bericht wurde diese Entwicklung bereits angedeutet. Es heißt darin über die Ereignisse vom 29. April:

Die auf allen Straßen in Richtung Drontheim und Dombaas vordringenden deutschen Truppen haben den Feind auch am 29. April

Fortsetzung siehe Seite 2

Arbeiter und Soldat schützen den Staat der Arbeit

Dr. Leq zum 1. Kriegs-Mai 1940 / Unser Kampf gilt der Zukunft unseres Volkes

Arbeiter und Soldaten!

Werttätige und Schaffende in Stadt und Land! Wenige Monate nach der Machtübernahme im Jahre 1933 hat der Nationalsozialismus den 1. Mai zum nationalen Festtag der Arbeit und damit der deutschen Volksgemeinschaft proklamiert.

Dadurch sollte nicht nur ein alter Wunsch der deutschen Arbeiterschaft seine Erfüllung finden, sondern es sollte damit das neue Reich vor allem seine Einstellung zum Arbeiter symbolisch bekunden.

Der Nationalsozialismus hatte ein Recht dazu. Er übernahm eine vernichtete Wirtschaft, ein verelendetes Volk. Nach dem Willen der Macher von Versailles schien die deutsche Nation, das deutsche Volk dem langsamen Aussterben ausgeliefert zu sein.

Diese Not konnte nicht durch Proklamationen oder schlagfertige Ideen ihre Ueberwindung finden, sondern nur durch die höchste Auswertung der nationalen schöpferischen Kraft und der mehr oder weniger reichen Schätze, die unser deutscher Boden in sich birgt.

Dehalb setzte sofort nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus jener gigantische Prozeß ein, der in seiner enormen Zielgerung der Produktion dem Konsumbedürfnis des deutschen Volkes zu genügen suchte. Die Arbeit wurde damit zum Regenten des öffentlichen und privaten Lebens.

In dieser Arbeit sollte aber auch die Einigung der zersplitterten Volksgemeinschaft eine ihrer edelsten Grundlagen finden. Das Maß der Wertung aller Menschen lag von jetzt ab in der Zugehörigkeit zur deutschen Volksgemeinschaft und in der Uebernahme der

daraus entstehenden Pflichten. In der Arbeit liegt der höchste Adel der neuen Zeit. Dehalb hat das neue Reich auch dem arbeitenden Menschen den Aufstieg zu jeder Stellung des öffentlichen und privaten Lebens erschlossen. Was in früheren Zeiten bürgerlicher Beengung fast eine gesellschaftliche Belastung war, wurde seit dem Januar 1933 zur alleinigen Voraussetzung jeder höheren Wertung. Die deutsche Nation hat sich seitdem den deutschen Arbeiter erobert, der deutsche Arbeiter aber erhielt seinen Staat und damit endlich auch sein Vaterland.

Diesen Tag der Arbeit und der Volksgemeinschaft haben wir in der Zeit des Friedens gefeiert.

In der Zeit des Krieges bekennen wir uns in erhöhtem Maße zu dem Grundgedanken dieses deutschen Festes.

Denn dieser Krieg gilt als ein Kampf der internationalen Plutokratie gegen die deutsche Arbeit.

Es ist der Staat des Nationalsozialismus, den die jüdisch-britischen und französischen Kapitalisten und Kriegsgewinnler am meisten hassen, in dem sie ein verderbliches Vorbild sehen, den sie als böses Beispiel fürchten. Sie leben in der Sorge, daß ihre eigenen Völker von diesem Gedanken der sozialen Gerechtigkeit angefaßt werden könnten und daß das Regime ihrer kapitalistischen Plutokratie dann ins Wanken kommt.

So ist der Kampf, der heute ausgefochten wird, ein Kampf um den Staat der Arbeit, der sozialen Lebensauffassung und damit allerdings ein Entscheidungskampf um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes. Diesen Kampf aber führen an der Front seit dem September des vergangenen Jahres im

alten deutschen Heldennut die Söhne unseres Volkes aus Stadt und Land und aus allen Berufen. Sie setzen ihr Blut ein für den deutschen Staat der Arbeit. Der deutsche Staat der Arbeit aber hat seine Kraft einzusetzen für seine Soldaten.

Indem wir diesen Tag heute feiern, bekennen wir uns erst recht zur Verpflichtung, nunmehr die letzte Faser anzuspannen, in der Arbeit für den schicksalentscheidenden Freiheitskampf unseres Volkes.

Am 1. Mai des Kriegsjahres 1940 verpflichtet sich die ganze deutsche Nation, Mann und Frau, aus höchstem Greifenalter bis zu den jüngsten unseres Volkes, zu schaffen und zu arbeiten, um und allen das tägliche Brot sicherzustellen, die Heimat und die Front zu ernähren und ihr die Waffen zu geben, die sie braucht, um dem Feinde zu widerstehen. Es soll in keiner Sekunde der deutsche Soldat verbluten, weil die Heimat ihm nicht die Munition liefert, die er zur Verteidigung dieser seiner Heimat selber benötigt. So soll dieser Kriegsmat hauffinden im Reichen der unerschöpflich Verbundenheit des Arbeiters und des Soldaten, der Schaffenden der Stadt und auf dem Lande und der Kämpfenden an allen Fronten.

Wenn wir diesen Gedanken befolgen, dann wird der Tag der Nationalen Arbeit, das Fest der deutschen Volksgemeinschaft, eine neue Glorifizierung erfahren.

Im schwersten Kampf um Sein oder Nichtsein unseres Volkes erhärtet sich die deutsche Volksgemeinschaft in dem Bekenntnis:

Alles was es auf Erden gibt einzusetzen für die Freiheit, das soziale Lebensrecht und damit die Zukunft unseres Volkes!

Ganzer Einsatz

Zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes
Mannheim, 30. April.

Nationaler Feiertag des deutschen Volkes — oder, wie es zunächst hieß: Feiertag der nationalen Arbeit —, will es uns nicht etwas seltsam anmuten, daß wir diesen Festtag mitten im schwersten Ringen des deutschen Volkes miteinander begehen, daß die Betriebe an diesem Tag die Arbeit ruhen lassen, daß wir unseren inneren Menschen festlich stimmen, wo zu gleicher Zeit Millionen unserer Brüder im Angesicht des Todes am Westwall und in Norwegen, auf der See und in der Luft unter Einsatz ihres Lebens angetreten sind, um die Nation in ihrem Entscheidungskampf zu schützen und zu verteidigen? In der Tat: Es will uns scheinen, als ob der Bräutigam von der Idee der Wirklichkeit gerade in diesem Fall besonders schwierig sei, und als ob wir den letzten Sinn gerade dieses Tages als eines nationalen Feiertages doch nur sehr kompromißvoll begründen und begründen könnten.

Und doch ruht das Gegenargument eigentlich schon in sich selbst, ruht in dem Wesen unseres nationalsozialistischen Staates: Dieser nationale Feiertag des deutschen Volkes ist lebendiger Ausdruck unserer inneren Sicherheit in allen Anfeindungen und Ansetzungen gegenüber. Er bedeutet, daß uns nichts im Wesentlichen, im Kern unseres völkischen Lebens, wie es uns der Nationalsozialismus ins Herz gehämmert, irgendwie berühren und erschüttern kann. Wie die innere Siegesicherheit Teil unseres Lebens geworden ist, weil es undenkbar wäre, daß unsere Prinzipien und Grundsätze durch Intrigen und Komplote, durch Börsenspekulationen und Propaganda, durch ewige Diskriminierungen und Ungerechtigkeiten atomisiert, aufgelöst werden könnten, so sind auch die Ausdrucksformen dieses unseres siegesgewissen Seins nicht wegzudenken, nicht auszuradieren. Ihr Anteil aber ist, daß wir uns an diesem Tag des Jahres in einer geistigen Gemeinschaft zusammenfinden und vor uns Menschen ablegen über unser Tun und Kämpfen, über unsere Arbeit und das Werk unseres Aufbaues, in dem dieser Krieg eine entscheidende Station für die Zukunft und den Weg unseres Volkes bedeutet.

Der deutsche Sozialismus, — daß er ein heiliger Grundsatz, eine Wirklichkeitsfrage, alles überragende völkische Staatslehre ist, die ein Volk stark und gesund, leistungsfähig und ach-tunggebietend zu machen imstande ist, — beweist uns das nicht gerade dieser Krieg, zu dem man uns herausgefordert hat? Je mehr dieser Krieg voranschreitet, desto mehr zeigt es sich, daß hier deutscher Sozialismus, dort angelächelte Individual-Plutokratie kein etwa von uns erlundener und konstruierter Gegensatz ist, sondern ein in der natürlichen Entwicklung begründeter Weltanschauungsgesetz, der ausgetragen werden muß, eine Problemstellung, die den Menschen des 20. Jahrhunderts zu lösen einfach angedreht worden ist. Industrielieferung, Mechanisierung und Technisierung verlangen danach, daß sich die Völker den Anforderungen, die der Ansturm dieser Elemente stellt, gewachsen zeigen, daß sie sich ihnen anpassen und auch in ihren sozialen Lebensäußerungen auf dieses Fortschreiten eingehen. Das deutsche Volk hat diese Aufgabe begriffen; die westlichen Demokratien haben es nicht getan. Dieser Krieg ist die letzte notwendige Auseinandersetzung zwischen Reaktion und Fortschritt, zwischen Plutokratie und wahren Sozialismus, wie er im deutschen Volk nicht nur volksummäßig, sondern auch zeitgemäß herauskristallisiert worden ist. Gerade darin, daß wir diese Tiefe zwischen Volkstum und den Anforderungen der Zeit fanden, liegt unsere unwandelbare Stärke.

Der Zeitpunkt aber, in dem wir uns gegenwärtig befinden, gleicht dem des Genesenden, in dem nach die letzten Leben eines schweren Fiebers nachwirken, der sich aber doch schon wieder seiner vollen Lebenskraft, seines Be-

liehens gegenüber der Gefahr bewußt geworden ist, und der nun schon so viel Abwehrstoffe, so viel Widerstände aufgebracht hat, daß er gegenüber allen neuen Anfällen immun geworden ist. Unsere Gegner dagegen sind noch nicht einmal an dem Punkt angelangt, an dem sie das Fieber in seiner ganzen Heftigkeit angestrichelt hat. Sie schweben noch in dem Vorstadium der Krankheit. — einer Krankheit, die aber auf jeden Fall über sie kommen wird und muß, vor der es kein Ausweichen gibt. Sie haben den ganzen Ernst ihres Zustandes noch nicht erkannt und sie glauben, der Gefahr noch mit den Mitteln einer veralteten Medizin begegnen zu können. Den Problemen unserer Zeit gegenüber aber gibt es keine Immunität, kein Abhalten, kein Ausweichen. Das deutsche Volk hatte dies rechtzeitig erkannt. Die Geburtsstunde des Nationalsozialismus wurde deshalb zur Stunde der Genesung. Denn erst unserer westlichen Grenzen fehlte diese Erkenntnis. Darum sind wir heute die Stärkeren.

Dieser Krieg nun soll uns den endgültigen Sieg über alle veralteten, egoistischen, egozentrischen Gegenprinzipien bringen. Es ist die letzte und äußerste Kraftanstrengung zur Bewahrung. Da heißt es für uns, die letzten Energien aufzubringen, alle Kräfte zu entfalten, sie einzuordnen, sie bis zur letzten Faser zu organisieren und einzusetzen.

Das ist das Problem unserer nationalen Arbeit. Und wenn wir diesen Feiertag des deutschen Volkes recht begreifen wollen, dann nur aus der Erkenntnis und aus dem Willen heraus, ihn zu benutzen, und als Volk bis in unsere letzte Gliederung, unsere letzte Fingerringe hinein für den Entscheidungskampf zu mobilisieren. Der Soldat tut dies täglich und ständlich an der Front. Der Frontarbeiter tut es ebenso. Wir in der Heimat wollen und dürfen ihnen nicht nachsehen. Wir wollen alle, daß diese Zeit manche Härte auferlegt, um so härter und fester aber wollen und müssen wir selbst werden.

Da ist die Frau hinter dem Ladentisch; ihr Mann steht als Soldat an der Westfront. Sie muß das Doppelte an Kraft, an Arbeit, an Energie aufbringen, um zu bestehen, nicht nur für sie und ihre Familie, sondern für das deutsche Volk. Da ist die Hausfrau; ihre letzte Hausangehörige ging in die Munitionsfabrik; die neue, die in Aussicht stand, ging zu einer Familie mit drei, vier Kindern, während sie selbst nur ein einziges besitzt. Sie muß allein durch. Da ist die Sekretärin, die Stenotypistin, die Telefonistin, die im Geschäft ein, zwei Stunden mehr beansprucht wird als zuvor, weil die Hälfte der männlichen Geschicklichkeit im Felde fehlt. Vielleicht fühlt sie sich an einem Tag nicht ganz frisch. Früher wäre sie wegen dieser Kleinigkeit zum Arzt gegangen, hätte sich krank schreiben lassen. Es geht heute nicht. Es werden alle Energien gebraucht. Da ist der Lehrling, der heute schon leisten muß, was früher der Gehilfe zu leisten hatte. Da ist der Arbeiter, der wieder seinen alten Arbeitsrang am Volksschalter einnehmen hat, dort die junge Briefträgerin, die früher des Nachmittags Zeit genug hatte, im Kaffeehaus zu sitzen oder des Abends zum Tanz zu gehen. Heute läuft sie treppauf, treppab und erfüllt ihre Pflicht.

Jede und jeder wird benötigt. Trohnen gibt es nicht mehr, da es es nicht mehr geben. Ein müßiges Rentnerdasein, ein Auf-sich-selbst-bezogenes Ausleben ist in einer Zeit unmöglich, in der das deutsche Volk in seinem Entscheidungskampf steht. Dieser Entscheidungskampf ist somit nicht nur ein Problem der Waffen, sondern ebenso ein Problem der Arbeit. Wir müssen mehr leisten, als wir in Friedenszeiten zu leisten berufen waren. Ja, wir müssen mehr leisten, als wir selbst zu leisten imstande zu sein glauben. Erst dann erfüllen wir wirklich die Pflicht unserem Volk und unserer Zeit gegenüber in vollem Maße. „In einer Zeit, in der es um das Leben unseres Volkes geht, muß auch bei den Frauen der Egoismus der großen stillen Idee weichen.“ Dieser Appell, den dieser Tage die Reichsfrauenführerin an die deutsche Frau richtete, — er gilt für das ganze deutsche Volk: Der Egoismus hat zu weichen; der Dienst an der Gemeinschaft steht allem voran, mehr noch als zu jeder anderen Zeit.

Das wollen wir uns gerade am 1. Mai ganz deutlich vor Augen halten und somit den nationalen Feiertag des deutschen Volkes zum Tag des Kräfte sammelns und der Entfaltung letzten Energien machen. Dann beachten wir ihn in der Heimat würdig derer, die ihn draußen in vorderster Front vor dem Feind nicht so geruhlos feiern können wie wir daheim, wirdig aber vor allem auch derer, die für uns und unseres Volkes Zukunft ihren Einsatz bereits mit dem Leben bezahlt, sich für uns geopfert haben.

Dr. Jürgen Bachmann.

Der Führer gratuliert Ribbentrop
DNB Berlin, 30. April.
Der Führer stattete Dienstag Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop in seiner Wohnung einen Besuch ab, um ihm seine Glückwünsche zum 47. Geburtstag auszusprechen.

Genießen Sie bewußt!*)
ATIKAH 5A

Paris spricht plötzlich durch die Blume
Der Vorbereitung auf die Norwegen-Niederlage
osch. Bern, 30. April. (Eig. Ber.)
Die militärische Entwicklung in Norwegen steigert die Unruhe in Frankreich von Tag zu Tag. Es ist bezeichnend, daß man zum ersten Male im französischen Rundfunk von den aus-

*) Auch die kleinen Freuden des Lebens sollte man mit Bewußt genießen. Man sollte nur wirklich gute Cigaretten rauchen, die Zug für Zug Freude spenden.

Der große Sieg südlich Drontheim

Fortsetzung von Seite 1

überall geschlagen und zum Rückzug gezwungen. Von Otta aus, wo große Vorräte und Lager aller Art erbeutet wurden, ist die Verfolgung in Richtung Tromsø im Gange.

Auch die Bewegungen und Kämpfe in der Richtung auf Bergen schreiten rasch vorwärts. Das weit hinter der Front ins Gebirge abgepresste norwegische Infanterieregiment 4 hat in Stärke von 2500 Mann mit seinem Kommandeur nordwestlich Lillehammer die Waffen gegeben. Von Voh, südwestlich Bergen, nach Osten verfolgende deutsche Truppen nahmen 260 Mann gefangen und erbeuteten fünf Geschütze.

Die feindlichen Landungen, Versammlungen und Bewegungen im und aus dem Raum um Ramsås und Abalones erlitten durch die Angriffe unserer Luftwaffe schwere Einbußen. Barackenlager, Speichergelände und Tankanlagen wurden in Brand gesetzt, sechs Schiffe versenkt und weitere schwer beschädigt. Nordwestlich Kristiansand schossen wir am 28. April ein britisches Flugzeug ab.

Unserer U-Boot-Abwehr im Skagerrak und Kattegatt sind zwei bis drei weitere feindliche U-Boote zum Opfer gefallen.

An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Die militärische Bedeutung

Berlin, 30. April. (Eig. Ber.)
Die vom Oberkommando der Wehrmacht bekanntgegebenen Meldungen, wonach die von Drontheim nach Süden und von Oslo nach

Englische Reparaturdocks überfüllt

Nachschubschwierigkeiten für das Expeditionskorps

rd. Rom, 30. April. (Eig. Ber.)
Die italienischen Beobachter berichten über die „hohe englisch-französische Streitmacht“, die nach den strenggekauften Ankündigungen der demokratischen Presse von Ramsås aus zum „Marsch auf Oslo“ und dann zum „Vorstoß auf Berlin“ aufbrechen sollte, nun aber beim ersten Schritt nämlich stehen geblieben sei. Wenn die Pariser Blätter überall in Norwegen eingetretene Truppen sehen, so muß man ergänzen, daß die eingetretenen Truppen französische oder englische Uniformen tragen. Die Westmächte seien, so stellt man in Italien fest, jedenfalls in die Verteidigung gedrängt worden.

Mario Appellus, der Kriegsberichterstatter des „Popolo d'Italia“, berichtet, daß der Nachschub der Westmächte mit kaum überwindbaren Schwierigkeiten zu kämpfen habe, seitdem die Schlachtschiffe der englischen Flotte unter dem Eindruck der mächtigen deutschen Angriffe aus der Luft zurückgezogen worden seien. Aber auch die an der norwegischen Küste aufstauenden leichten Einheiten der englischen Flotte werden von den deutschen Raketenschiffen in respektvollem Abstand gehalten. Manchmal wird bekannt, so schreibt Mario Appellus weiter, daß die englischen Reparaturdocks seit mehreren Monaten mit Schiffstüfeln überfüllt sind, deren Namen am Bug übermalt sind. Man habe jedoch vergessen, auch die Rettungsdringende zu entfernen, aus denen Rettungsgeräte wie „Edinburgh“, „Belfast“, „Hood“, „Bathurst“, „Reisen“, „Baltant“, „Malaba“ gelesen haben — solche Namen der englischen Flotte.

Observer: Kritik auf Leben und Tod
Garvin über die Bedeutung von Tromsø
DNB Amsterdam, 30. April.
In der Londoner Sonntagspresse traten

Norden vorgestoßenen deutschen Truppen sich die Hand gereicht haben, ist von ganz besonderer militärischer Bedeutung. Die in Drontheim stehenden deutschen Truppen sind jetzt nicht mehr allein auf die See- und Luftverbindungen mit der Heimat angewiesen, sondern haben eine unmittelbare Verbindung mit Oslo, wo bekanntlich alle weiteren Verstärkungen und der gesamte Nachschub in ununterbrochener Folge eintreffen.

In der feindlichen Presse ist oft und laut genug der Plan der Westmächte bekanntgegeben worden, Drontheim von Norden und Süden her anzugreifen, und so den wichtigsten Seepfaden der deutschen Basis in Norwegen herauszubringen. Diese Absicht, für die die Westmächte Truppen von Andalusien aus vorgeschoben haben, ist durch die Gewaltmärsche und den Angriffsschub der deutschen Wehrmacht zunichte geworden.

Norweger und Briten haben alles, was in ihrer Macht stand, versucht, um diese für sie bedrohliche Entwicklung, nämlich die Herstellung einer Verbindung zwischen Drontheim und Oslo, zu verhindern. Die Norweger wurden von den Engländern zum stärksten Widerstand angehalten, die Engländer selbst warfen ihre Regimenter so weit wie nur möglich nach vorn, Kunstbauten wurden zerstört, und an allen geeigneten Stellen das ohnehin schwierige Gelände zur Verteidigung ausgebaut. Es hat nicht genügt.

Den deutschen Truppen war bis zum letzten Mann klar, um was es hier ging. In unaufhaltsamem Vordringen wurde der Feind gewonnen. Allein die Marschleistung in diesem

bereits erhebliche Befürchtungen hinsichtlich der Lage in Norwegen zutage. Der militärische Korrespondent der „Sunday Times“ sprach von großen Schwierigkeiten der Westmächte, und im „Observer“ gelang Garvin, daß sich eine politische und schwere Krise in Skandinavien entwickelt habe. Sie möge sich, so fuhr Garvin fort, in vieler Hinsicht als entscheidend herausstellen und sich als eine Krise auf Leben und Tod nicht nur im politischen, sondern auch im militärischen Sinne ergeben. Wenn es den Deutschen gelinge, Drontheim zu nehmen, würde es für die Westmächte überhaupt für längere Zeit schwer werden, in Norwegen Fuß zu fassen.

Rhodesische Truppen nach Suez
r. d. Rom, 30. April. (Eig. Ber.)

Die englischen Rhodest-Streitkräfte haben Verstärkung erhalten. Nachdem der Kustland der Eingeborenen in Süd-Rhodesien blutig niedergeschlagen ist, sind angeblich Truppen frei geworden, die nun nach Suez befördert wurden. Es handelt sich um eine Abteilung rhodesischer Territorialtruppen, bestehend aus Artillerie, einem Panzerverband, Infanterie und Pionieren.

Empfänge beim ungarischen Reichsverweser.
Der Reichsverweser empfing General v. Blaise-Horsman, den Präsidenten der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft und anschließend den Gesandten Globus in Begleitung des Budapest-er deutschen Gesandten von Erdmannsdorf.

Rassenboten in Bordeaux überfallen.
In Bordeaux wurden am heftigsten Tag zwei Rassenboten von zwei Banditen mit vorgehaltener Revolver überfallen und niedergeschlagen. Die Räuber bemächtigten sich eines Betrags von 340000 Franken und konnten entkommen.

zerstörten Gelände mit geringer Unterkunftsmöglichkeit erweist höchste Bewunderung. Immer wieder stellte sich der Feind und versuchte, manchmal unentschlossen, oft aber auch hartnäckig, verzwieselt kämpfend, den deutschen Vormarsch aufzuhalten. Während die Luftwaffe in ununterbrochenen Wellen in den Größtkamp einritt und die rückwärtigen Verbindungen des Feindes zerschlug, blieben die Verbände des Heeres dem Feinde unaufhörlich an der Fingern. Somit ist es gelungen, in 20 Tagen, fortwährend kämpfend, ein Gebiet zu durchstreifen, das der Entfernung von Berlin nach Nürnberg entspricht.

Das deutsche Volk sieht in dieser neuen Leistung seiner Wehrmacht den Beweis, daß ihm der endgültige Sieg sicher ist.

Vergeblicher Ansturm auf Norwik

DNB Berlin, 30. April.

Jeder Versuch der Engländer, in der Umgebung von Norwik Fuß zu fassen, stößt auf starken deutschen Widerstand. Durch den Einsatz der Luftwaffe wurde eine feindliche Batteriestellung bei Norwik mittels mehrerer Bombentreffer zum Schweigen gebracht.

London gibt U-Bootsverluste zu

Berlin, 30. April. (Eig. Ber.)

Aus London wird folgende Mitteilung der britischen Admiralität bekanntgegeben: „Die britische Admiralität behauptet, mitteilen zu müssen, daß die beiden britischen U-Boote „Tarpon“ und „Sterlet“ erheblich überfällig und wahrscheinlich verloren sind.“

Man darf annehmen, daß diese beiden U-Boote zu jenen gehören, deren Vernichtung die ONS-Berichte der letzten Tage und Wochen bekannt gaben.

Amsterdam, 30. April. (Eig. Ber.)

Zu dem Verlust der U-Boote „Tarpon“ und „Sterlet“ teilt Reuters ergänzend mit, daß das U-Boot „Tarpon“ 1000 Tonnen groß war und 53 Mann Besatzung hatte. Das U-Boot „Sterlet“ hatte 40 Mann an Bord und war 670 Tonnen groß.

Französisches Flugzeug abgeschossen

DNB Berlin, 30. April.

Im Wehrmachtbericht vom 24. 4. war der Abschuss von zwei Hurricane-Flugzeugen bei einem Luftkampf im Westen gemeldet worden. Wie jetzt nachträglich bekannt wird, ist noch ein weiteres feindliches Flugzeug und zwar eine französische Morane, abgeschossen worden.

Wieder drei Britendampfer gesunken

DNB Amsterdam, 30. April

Einer Verlautbarung der britischen Admiralität zufolge ist der im Kriegsdienst stehende englische Schiffsdampfer „Hammond“ gesunken, und der Schiffsdampfer „Larwood“ mit Brandbomben angegriffen worden. Auf der „Larwood“ habe es jedoch keine Verletzten gegeben. Auch das 883 BRT große britische Schiff „Blitztoit“ hätte SOS geschickt. Das Schiff sei schwer beschädigt und in der Nähe der Robin-Hood-Bucht am Grund gelandeten. Es gebe sehr schnell unter.

Fechtenberger seit 100 Jahren ein Qualitätsbegriff
KÖLNISCH WASSER

Engländer holen Franzosen bei Namlos zur Hilfe

Havas-Direktor muß feststellen: Die Wirkung der deutschen Luftwaffe ist fürchterlich

mü. Brüssel, 30. April. (Eig. Ber.)
Berichte aus Paris beschäftigen das Eintriften französischer Truppen in Ramsås. Sie sind sofort in dem Sektor nördlich von Steinfer eingeleitet worden, wo sich die Engländer in den vergangenen Wochen blutige Kämpfe gehalten. Das englisch-französische Oberkommando scheint es also vorgezogen zu haben, nicht mehr auf den weiteren Einsatz englischer Truppen zu warten, sondern die Franzosen ins Feuer zu schicken.

Der die französischen Truppen begleitende Berichterstatter des Havasbüros gibt einen sehr anschaulichen Bericht über das, was die Franzosen in Norwegen erwarten. Das Bombardement von Ramsås durch die deutsche Luftwaffe, erklärte er, sei fürchterlich gewesen. Der kommandierende General habe ihm erzählt, daß er noch nie zuvor, nicht einmal im Weltkrieg, ein solches Bombardement erlebt habe. Die Bombardierung habe von morgens bis abends gedauert. In einer Stunde habe man nicht weniger als 70 Bomben abgefeuert. Die französischen Alpenjägersformationen seien gezwungen gewesen, drei Nächte im Schnee zu schlafen, da keinerlei Unterkunftsmöglichkeit mehr bestand.

Paris spricht plötzlich durch die Blume
Der Vorbereitung auf die Norwegen-Niederlage
osch. Bern, 30. April. (Eig. Ber.)

Die militärische Entwicklung in Norwegen steigert die Unruhe in Frankreich von Tag zu Tag. Es ist bezeichnend, daß man zum ersten Male im französischen Rundfunk von den aus-

fährlichen deutschen ONS-Berichten spricht. Man versucht nicht einmal, deren Inhalt in Abrede zu stellen oder abzuschwächen.

Einen für das französische Volk sicherlich schwachen Trost glaubt man in der Behauptung zu finden, daß es sich nur um die ersten Kampfhandlungen zwischen Streitkräften der Westmächte und Truppenteilen der deutschen Wehrmacht handle. Durch Schilderungen über die Stärke der deutschen Luftwaffe, die gute Ausrüstung der deutschen Truppen mit Artillerie und modernsten Waffen will man die französische Öffentlichkeit anscheinend auf „Mherfolge“ vorbereiten. Man vergißt dabei, daß man noch vor wenigen Tagen behauptet hat, der deutsche Nachschub funktioniere nicht mehr, die deutschen Truppen seien von allen Hilfsmitteln entblüht. Die französische Presse gibt jetzt zu, daß die Westmächte zur Zeit den verzwieselten Versuch unternehmen, Truppen und Kriegsmaterial so viel wie möglich nach Norwegen zu schaffen.

In dieser für Frankreich unerfreulichen Situation steht man die Verunruhigungspolitik gegenüber Schweden nahezu mit der gleichen Heftigkeit fort. Man sucht Schweden mit allen nur erdenklichen Mitteln einzureden, es sei von Deutschland bedroht. Die wiederkehrenden Berechnungen über das Kriegspotential Schwedens zeigen nur zu deutlich, welche Wünsche sich hinter diesen Monövern verbergen.

Sonderausgaben in Stockholm

Stockholm, 30. April. (Eig. Ber.)
Die Meldung, daß zwischen den bei Drontheim operierenden deutschen Truppen und den

von Noros nordwärts vorgehenden Abteilungen die Verbindung ausgenommen ist, hat in der schwedischen Öffentlichkeit wie eine Bombe eingeschlagen. Die Abendblätter brachten zu völlig ungewöhnlichen Zeiten Sonderausgaben heraus, in denen die Meldung in sensationeller Aufmachung wiedergegeben wird.

In schwedischen militärischen Kreisen ist man der Auffassung, daß hiermit ein entscheidender Schlag gegen die Operationen der Westmächte in Norwegen gefallen ist. Man hält es für immer weniger wahrscheinlich, daß es den Truppen der Westmächte noch gelingen kann, diesen Schlag wieder gutzumachen.

Britische Rußenhandelsorgen

Bw. Kopenhagen, 30. April. (Eig. Ber.)

Der englische Ministerpräsident Chamberlain empfing am Montagmorgens Vertreter der Opposition. Bei den Besprechungen wurden, wie offiziell verlautet, die Ereignisse der letzten Tagung des Obersten Kriegsrates, die Aktion in Norwegen und besonders die Beziehungen zu Italien und Rußland behandelt. Die Vertreter der Opposition äußerten gewisse Bedenken gegen den Versuch einer Annäherung an diese beiden Staaten. Chamberlain dürfte die dringenden handelspolitischen Bedürfnisse Englands geltend gemacht haben, die neben den politischen und taktischen Gründen für die Annäherung der letzten Verhandlungen maßgebend gewesen sind. England ist nach dem Verlust Skandinaviens angewiesen, jetzt einen handelspolitischen Ausweg zu schaffen, und Italien und Rußland sollen anscheinend Abschlüsse bieten können.

Der Sti

Die engl... nördlich von... fumpft, - al... führt, das... Truppen de... endlich die... zung, armel... ten Mäntel... kaum be... schen muß... Deht woll...

Wichtige D

Dorschein

Inzwischen... Papieren de... ten Truppe... festgelegt... den Dolmer... acordnet wo... durch die A... teressante T... eisenen St... aus denen... Kleinarbeit... Einmarck... ben muß... Land, seine... schrämmite... gen werden... aller maßg... Drontheim... Landbesitzer... Aufmarsch... und Karten... mittels eine... stellt sind... aus. Ein... aus: „X-Za...“

Das engli

vorbereite

Wie war... lischen Min... die Landem... land alarm... gen famili... nerlei Abz... mühen und... und Gimm... jemand beh... monatlang... Alles, was... müßigam be... in Norweg... dem am in... pläne, Nam... Straßen u... feinsäuberl... Aber all... weiß für... land über... wegens vor... wie einmal... nämlich et... England de... sondern im... Aktion feit... Selbstver... private Dis... nungen, in... sind, gedre... gen. Nun... Engländer... sind, eine... die einen... Englands... der Dessen... sollen.

Zwei Tag

Abfiht En

In den... gelungener... niat, ein... in den ent... baten Heim... Bild voll... den werde... H. D. S... Beide la... gestellt... pon in H... S. W. L... 1. Apr... mer fleit... dem Serwi... wir Ripon...

1. Apr

2. Apr

3. Apr

4. Apr

5. Apr

6. Apr

7. Apr

8. Apr

9. Apr

10. Apr

11. Apr

12. Apr

13. Apr

14. Apr

15. Apr

16. Apr

17. Apr

18. Apr

19. Apr

20. Apr

21. Apr

22. Apr

23. Apr

24. Apr

25. Apr

26. Apr

27. Apr

28. Apr

29. Apr

30. Apr

1. Mai

2. Mai

3. Mai

4. Mai

5. Mai

6. Mai

7. Mai

8. Mai

9. Mai

10. Mai

11. Mai

12. Mai

13. Mai

14. Mai

15. Mai

16. Mai

17. Mai

18. Mai

19. Mai

20. Mai

Britisches Tagebuch: Tag X war der 6. April!

Der Stichtag für die englische Norwegen-Aktion / Bis ins kleinste vorbereitet / Neue Beweisdokumente für Londons Schuld

DNB 30. April. (P.K.)

Die englischen Gefangenen der Kämpfer nördlich von Drontheim sind müde und abgemüht, als man sie in das Barackenlager führt, das vor kurzem noch von norwegischen Truppen besetzt war. Die Engländer sind unendlich dick angezogen, mit wolkigem Unterzeug, ärmellosen Lederjacketts und nicht watterigen Mänteln aus Jeltbahnstoff; sie können sich kaum bewegen, und der Kampf mit den Deutschen muß ihnen wirklich schwer gefallen sein. Jetzt wollen sie nur schlafen....

Wichtige Dokumente kommen zum Vorschein

Inzwischen wird unter den aufgefundenen Papieren die Zusammenstellung der gelandeten Truppen, ihre Stärke und vieles andere festgestellt. Als der zuständige Offizier von den Dolmetschern die verschiedenen Unterlagen geordnet vorzulegen bekommt, weist er leicht durch die Zähne. Da kommen ja wirklich interessante Dinge zum Vorschein. In einer eisenen Kiste finden sich diese Aktenbündel, aus denen hervorgeht, daß in monatelanger Kleinarbeit der englische Geheimdienst den Einmarsch in Norwegen genau vorbereitet haben muß. Nicht nur Aufzeichnungen über das Land, seine Struktur, sein Klima, seine Verkehrsmittel, englisch-norwegische Redewendungen werden gesammelt, nicht nur die Namen aller maßgebenden Männer in Norwid und Drontheim und in den dazwischenliegenden Landbezirken, sondern auch ein vollständiger Aufmarschplan mit genauen Truppenstärken und Kartenstücken. Die Dokumente, die vermittels einer Verdreifachungsmaschine hergestellt sind, gehen sämtlich von einem „X-Tag“ aus. Ein schmaler, angehefteter Zettel weist aus: „X-Tag ist der 6. April!“

Das englische Unternehmen war gut vorbereitet

Wie war es doch? Am 6. April liefen die englischen Minenleger aus, am 6. April wurden die Landemansschaften in ihrem Lager in England alarmiert. Die gefangenen Engländer tragen sämtlich neue Uniformen, an denen sich keinerlei Abzeichen befinden. Sie sind mit Pelzmützen und Wattenmänteln, mit Kopfschützern und Gummistiefeln ausgerüstet. Will wirklich jemand behaupten, daß dieses alles nicht einer monatelangen Vorarbeit bedarf?

Alles, was sich die deutschen Truppen erst mühsam beschaffen mußten, als sie am 9. April in Norwegen landeten, und damit den Engländern um wenige Stunden zuvorkamen, Stadtpläne, Namen der Behörden, Unterlagen über Straßen und Namen hatten die Engländer feinsäuberlich in eisernen Kisten bereitliegen.

Aber alles dies soll noch kein vollgültiger Beweis für die englischen Absichten sein. Deutschland überraschend durch die Besetzung Norwegens von Norden her abzuschießen. Lassen wir einmal Engländer selbst zu Wort kommen, nämlich eben diese Landemansschaften, die England benutzt nicht an die Westfront schickte, sondern im Lager in Nordengland für diese Aktion seit Monaten bereit hielt.

Selbstverständlich werden den Gefangenen private Dinge belassen, aber Tagebuchaufzeichnungen, insbesondere wenn sie aufschlußreich sind, gehören im Kriege nicht zu privaten Dingen. Nun aber befanden sich gerade bei den Engländern, die im Ramsfjord gelandet sind, eine Fülle interessanter Aufzeichnungen, die einen schätzbaren Beweis für die Schuld Englands in Norwegen liefern und deshalb der Öffentlichkeit nicht vorenthalten werden sollen.

Zwei Tagebücher beweisen die Absicht Englands

In den Hauptpunkten decken sich die Aufzeichnungen der Engländer vollständig. Es genügt, ein Tagebuch herauszugreifen, das aber in den entscheidenden Tagen auch mit den privaten Bemerkungen wiedergegeben ist, um das Bild vollständig zu gestalten. Im nachfolgenden werden die Aufzeichnungen des Majors R. D. S. und des Lieut. P. L. wiedergegeben. Beide lagen mit einer großen Zahl von bereitgestellten Landetruppen in einem Lager in Ripon in Northire und gehörten dem Regiment S. R. Vincolins an.

1. April: Quartier in Ordnung. Noch immer heiß. Ein leichter Tag. Abends aßen in dem Services Club. Es geht das Gerücht, daß wir Ripon verlassen.

Schmackhafte Speisen
vielerlei Art
TAG-NUDELN
MIT

2. April: Entfernungszeichen in großem Ausmaß (Plan). Ich brauche nicht zu marschieren, wie auf Lastkraftwagen. Ein schöner Tag; nachmittags geschlafen, abends einen Trank mit Tod Simpson.

3. April: Es regnet in Strömen. Verlassen des Quartiers nicht möglich. Wir erwarten wieder eine Verschiebung. 9.30 Uhr Tee mit Kuchen. Nachmittags Tee in der Kantine. Abendessen im Eiborn. Früh ins Bett.

4. April: Beunruhigender Brief von R. (Seine Frau. Ann. des Uebersegers.) Unangenehme Auseinandersetzung mit V. wegen Redereien von seiner Seite. Ich bin sehr erregt. Augenspiel gegen Elias. Ich habe C. W. Schwester kennen gelernt. Kurzes Abendessen und früh ins Bett.

5. April: Kein Dienst. Nachmittags Fußballspiel. Abendessen nach dem Kino bei der

5. Armeec. Abendessen im Weißen Hof mit D.

6. April: Gillies Baden. Alles ist zum Abrücken fertig. Ich erhalte 11¼ Schilling Extralohnung. Abends wußt getrunken mit den R. S. M. Alles ist vergnügt. Anruf von meiner lieben M. Ich bin beruhigt, nachdem die Affäre auf Th. erledigt ist. Ich veredle meine liebe Frau.

7. April: Abrücken aus Ripon um 6.30 Uhr morgens mit unbekanntem Ziel - Jua verladen. Alles ist ganz aufgeregt in Erwartung dessen, was da kommt. Im Jua schreibe ich einen Brief und gebe ihn einem Eibersläufer zur Weiterbeförderung in Eibenburg. Kurz hinter Ed. werden wir vom Jua an Bord S. M. S. „Verwid“ unter den Klängen einer Marinekapelle verladen. Alles ist gespannt. Es geht das Gerücht, daß wir nach Norwegen kommen. Ich habe Tränen in den Augen in Gedanken an meine liebe Frau. Wir schlafen alle auf dem Schiff und haben die denkbar beste Verpflegung. Raaretten und Tabak sind fürchtbar billig.

8. April: In Bord S. M. S. „Verwid“ auf Deck geschlafen. Gutes Essen, alles ist vergnügt. Ich bin unruhig wegen M. Wir brechen alle darauf, fortzukommen. Bombenangriffe. Wir müssen alle von Bord. Antreten weiter zu einem Jagelager in Marsch gesetzt. Wir sind zum Umfallen müde. Die Sonne brennt fürchtlich. Die Lager dürfen wir nicht verlassen. Kein Geld, keine Briefe und meilenweit entfernt von M., meiner lieben Frau.

Schockwirkung in London angesichts unserer Erfolge

Nervosität in England nimmt zu / Die deutsche Verbindung Oslo-Drontheim von entscheidender Bedeutung

boe. Den Haag, 30. April. (Fig. Ver.)

Die schweren Schläge, die den britischen Truppen in Norwegen von den deutschen Streitkräften beigebracht wurden, haben in der englischen Öffentlichkeit zu ersten Erschütterungen geführt.

Erst am Montagabend und Dienstagfrüh, als nach drei Tagen Unterbrechung wieder englische Zeitungen in Holland erschienen, ließ sich übersehen, welchen Grad die allseitige Unzufriedenheit in England angenommen hat. Die gesamte Presse läßt außerordentliche Kritik an dem Kriegsmarschall Stanley und dem Generalstab. Selbst die offiziöse „Times“ sieht sich genötigt, die schwerere und gefährliche Position der Engländer in Norwegen zuzugestehen. Der militärische Korrespondent des Blattes, der den schnellen deutschen Vormarsch nicht abgelehnt anerkennend, schreibt, die Westmächte müßten ihre Pläne überprüfen. Die Absicht, Drontheim zu erobern, habe man einwilligen lassen.

Diese Äußerung des führenden englischen Blattes hat im neutralen Ausland ziemlich großes Aufsehen hervorgerufen. Der „Kämpfer“ schreibt unter der Schlagzeile: „Drontheim für die Briten unerschwinglich“. Die Engländer müssen sich vorläufig damit abfinden, daß sie große und tiefgehende Schäden an der norwegischen Küste nicht in Besitz nehmen können.“ Dabei sei die Eroberung eines solchen Hafens für die Westmächte von außerordentlicher Bedeutung, weil

Geheimfugung des Unterhauses verlangt

Lloyd George kritisiert englischen Generalstab

boe. Den Haag, 30. April. (Fig. Ver.)

Der „Daily Express“ kündigt an, daß die unjuridischen Abgeordneten in dieser Woche noch die Abhaltung einer Geheimfugung des Unterhauses fordern werden. Die Kritik zahlreicher Abgeordneter betrifft hauptsächlich zwei Punkte:

- 1. fragt man, warum die britischen Truppen in Norwegen ungenügend ausgerüstet seien.
- 2. will man wissen, warum den Landstreitkräften nicht genügend Unterstützung durch die Luftwaffe gegeben worden sei. Das Blatt betont, daß im Mittelpunkt der Vorwürfe der Kriegsmarschall Stanley stehe.

Eine außerordentlich scharfe Kritik an den Maßnahmen der Regierung bzw. an den Operationsplänen des Generalstabs übt Lloyd George im „Sunday Pictorial“. Alle Ausreden des Kriegsministeriums konnten nicht die Tatsache verbergen, daß die Truppen der Westmächte zu schlecht ausgerüstet seien, um ihre Aufgaben in Norwegen zu erfüllen. Wenn das Parlament zusammentritt, dann werde sicherlich scharfe Kritik an der Leitung des Krieges geübt werden.

Chamberlain schweigt wieder

London diskutiert Kriegsausweitungspläne

In englischen diplomatischen und politischen Kreisen hat es großes Aufsehen erregt, daß Chamberlain die ursprünglich für Dienstag vorgesehene ausführliche Berichterstattung über die Kriegslage, in der auch eine Stellungnahme zum deutschen Weisbuch erwartet wurde, plötzlich verschoben hat. Wie verlautet hat Chamberlain die die Abgabe einer Erklärung verzögert, weil er erst noch das Ergebnis der „Anstrengungen“ abwarten wolle, die angeblich von der französischen oder englischen Regierung im Laufe der allernächsten Tage durchgeführt werden sollen, um eine Wendung zu ihren Gunsten herbeizuführen. Zahlreiche Gerüchte über diese „Pläne“ sind im Umlauf,

Das Unternehmen zurückgepfiffen

Hier muß eingeschaltet werden, daß zu dem Zeitpunkt, da Lie. Th. Z. diese Zeilen schrieb, die deutschen Kriegsschiffe mit den deutschen Truppen bereits in der Nordsee schwammen und hier bei einem Anmarsch mit Kurs nach Norden von den Engländern gesichtet worden waren. Offenbar ist unter dem Eindruck der Meldung, daß die deutsche Flotte sich in der Nordsee befindet, das beabsichtigte Transportunternehmen plötzlich verschoben worden. Während Lie. Th. Z. an den nächsten beiden Tagen nichts Interessantes zu berichten weiß, schreibt Major R. D. S. in seinem Tagebuch:

9. April: Tag faul im Lager verbracht. Recht nett nach der Hejstag des vergangenen Tages. Die Rundfunknachrichten waren mit Rücksicht auf das, was wir wußten, sehr interessant.

10. April: Koch im Lager, prächtiges Wetter. Der Reinfall in R. (gemeint ist Norwegen, wo inzwischen deutsche Truppen landeten. Komet. des Uebersegers) scheint die Pläne unserer Unternehmung über den Dausen zu werfen. Anzeichen von Bewegung.

11. April: Verlassen Lager um 10 Uhr morgens, Ziel Dunerulne. Von dort mit Jua nach Courno. 3.30 Uhr nachmittags an Bord der Fähre. Wurden an Bord der „Empress of Austria“ genommen. Dieses Schiff wurde vom König und der Königin für ihre kanabische Tour kurz vor Ausbruch des Krieges benutzt. Sehr zuverlässiges Schiff. Von den Deutschen vor dem Weltkrieg abgebaut.

Der Druck der deutschen Streitkräfte immer stärker werde

Unsicherheit und Nervosität

Die englische Presse verrät über die unerfreuliche Entwicklung in Skandinavien eine auffallende Unsicherheit und Nervosität. Von allen Seiten werden Stimmen laut, so schnell wie möglich Hilfsgruppen nach Norwegen zu schicken, um die Position halten zu können. „Daily Mail“ meint, um dem Feinde wirksam entgegenzutreten zu können, müßten zwar sofort ohne jede Verzögerung, Schiffe, Truppen, Geschütze, Tanks und Munition nach Skandinavien geschickt werden. Aber einen wichtigen Faktor hat man stets in Erwägung zu ziehen: Es dürfe nichts getan werden, was die Position der Westmächte in Frankreich schwächen könne. Nach Ansicht des Blattes werde der Krieg nicht in Norwegen, sondern in Frankreich entschieden. Der „Daily Herald“ ist jedoch der gegenteiligen Ansicht und schreibt davon, daß der Kriegsschauplatz in Norwegen keinen „Nebenschauplatz“ darstelle.

Englische Flusterkampagne

Das Einverständnis der englischen Presse, daß die bisherigen militärischen Operationen der Westmächte in Norwegen sich als Fehlschlag erwiesen haben, hat die Bevölkerung derart verwirrt, daß dieser Tage eine Fülle von Gerüchten auf den britischen Inseln die Runde macht. Das Kriegsministerium sieht sich deshalb veranlaßt, der gefährlichen Flusterkampagne entgegenzuarbeiten und eine Anzahl Dokumentis herauszugeben. Zunächst wurde mitgeteilt, daß kein Wechsel im Oberbefehl des Expeditionsheeres vorgenommen worden sei. Die Leitung sei immer noch in britischen Händen und nicht wie behauptet wurde, auf einen französischen General übergegangen. Weiterhin wandte sich das Kriegsministerium scharf gegen amerikanische Presseberichte, die von einer schlechten und ungenügenden Ausrüstung der britischen Soldaten sprachen.

Am 2. Mai (Himmelfahrtstag) erscheint keine Zeitung. Am Freitag kommt die Zeitung wie üblich.

Das Hakenkreuzbanner.

daß die Westmächte ihre Position unter allen Umständen halten würden, um eine solche Verbindung zu verhindern. Es bleibt abzuwarten, wie die militärischen Korrespondenten die neue Schlappe der englischen Öffentlichkeit verständlich machen.

Hefige Dorwürfe gegen Chamberlain

Der militärische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meinte noch am Dienstagmorgen, also wenige Stunden bevor die Vereinigung bei Drontheim erfolgte, die Nachrichten von Drontheim schienen etwas „beruhigender“ geworden zu sein. Die Prophezeiung des Blattes, die Schlacht werde nicht so bald entschieden sein, erwies sich aus diesmal, wie immer bei falschen Proppheten, als lächerlich. Auch der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ verarbeitete seinen Lesern eine Verhöhnungsbühne, indem er allen Ernstes behauptete, die militärische Lage in Norwegen sei „um ein geringes besser“. Allerdings bänge alles davon ab, ob es den deutschen Truppen gelinge, von Süden aus Drontheim zu erreichen. Im Leitartikel führte die Zeitung dann bestia darüber Klage, daß man der Öffentlichkeit nicht von vornherein gesagt habe, wie schwer der Kampf werden würde. Infolgedessen sei ein ganz unberechtigter Optimismus entstanden. Außerdem habe man den Verdacht, daß die britische Regierung den norwegischen Feldzug nicht mit

Glückwunschbotschaft des Führers an den Kaiser von Japan

Vom Herzog von Koburg überbracht

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Herzog Carl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha, wurde am Dienstag mit seiner Begleitung vom Kaiser von Japan in Audienz empfangen, dem er von Völkhofer Ott vorgestellt wurde. Der Herzog überbrachte dem Kaiser die persönliche Glückwunschbotschaft des Führers anlässlich der 2000-jährigen Wiederkehr des Gründungsstaates des japanischen Kaiserhauses. Der Kaiser bedankte dem Herzog eine Dankbotschaft. Nach der Audienz nahm der Kaiser mit dem Herzog und Völkhofer Ott an einem Frühstück teil, bei dem u. a. auch Außenminister Arita anwesend war.

An England ausgeliefert. Hatten ausgezeichnete Nacht in großer Kabine mit Bad.

13. April: Keine Aufregung. Ich leide die Luftabwehr. Hören Gerüchte über 20 herannahende Bombers. Rabel und Rumbunt erwähnen sie.

14. April: Schöner, ruhiger, vergnüglicher Tag zu Befindlichkeit geeignet. Nachmittags Karten von Karbil studiert.

15. April: Bestimmungsart geändert. - wahrscheinlich Ramsos. Borgelebene Landung verzögert. Wir dampfen wieder 100 Meilen nach Norden zurück ins arktische Gebiet.

16. April: Wache auf, als wir im Little-John-Fjord liegen. Großartiger Anblick. Ich steige auf Berichter über.

17. April: Bombenangriff! Viel Aufregung. Spät in der Nacht in Ramsos gelandet, dann Jua nach Grono.

18. April: Neues Quartier hier. Anzeichen von Bewegung. Von hier zehn Kilometer weiter nach Steinjer.

19. April: Gegen 3 Uhr morgens Quartier in der Schule. Positionen ermittelt, alles geschäftsmäßig. Mehrere feindliche Flugzeuge.

20. April: Ramsos bombardiert, auch Grono. Ueber 20 Alarme heute...

Hier enden beide Tagebücher, wie auch die vieler anderer englischer Soldaten. Sie sind klar und eindeutig, wie ein Beweis überhaupt nur sein kann. Noch erbartet durch die Aufzeichnungen der Gefangenen, sind sie die bestedsten Zeugen für Englands Absichten in Norwegen. Wie wenig Zeit Deutschland blieb, um diese Absichten zu durchkreuzen, geht aus den Daten hervor; aber immerhin, es ist gelungen, wir sind den Engländern zuvorgekommen. Wir werden immer schneller sein als unsere Feinde, dies sollte England aus der misglückten „Unternehmung R.“ lernen. Sedlatzek.

Radio-Anoden-Batterien

bezugscheinfrei sind eingetroffen bei Radio-Dahms, D 1, 5-6

genügend Mut führe. Der Mann, der jetzt im Rampenlicht stehe, sei der Premierminister. Er müsse dem Parlament, der Nation und der wartenden Welt erklären, wie die Dinge stünden.

In der „New Chronicle“ vom Dienstagmorgen erklärte der Militärhistoriker Liddel Hart, die dürftigen Nachrichten aus Norwegen zeigten, daß eine Krise entstanden sei. Die Aussichten des Feldzuges bingen unvermeidlich davon ab, ob man eine Vereinigung der deutschen Streitkräfte aus dem Süden mit der Garnison von Drontheim verhindern könne.

Der Stockholmer Korrespondent der „Daily Mail“ stellte, Böses ahnend, fest, daß die Hilfe aus der Linie Dombas-Stürzen die Schiffsal Drontheims entscheiden würde. Letzten Endes werde damit auch das Schicksal der Westmächte in Zentral- und Südnorwegen entschieden. Und jammernd hebt die Zeitung weiter hervor, die größte Gefahr für die Truppen der Westmächte sei der deutsche Bomber...

Heldenmut an der Stätte der Arbeit

Frontarbeiter Hoffmann rettet 160 000 Liter Benzin und erhält das EK II

DNB 29. April. (PK)

Auf einem großen Güterbahnhof eines Städtchens im geräumten Gebiet wird draußen im Vorfeld des Westwals Wagen um Wagen entladen. Die Baumaterialien rollen auf zahllosen Lastkraftwagen ununterbrochen zu den Kiegeleinrichtungen der Festungszone. Frontarbeiter sind an einem Samstagsnachmittag damit beschäftigt, Zement aus dem Waggon in die Lastkraftwagen zu verladen und Vorräte auf Lager zu sammeln. Für sie gibt es kein Wochenende. Der Arbeitstag des Frontarbeiters trägt wie der Tag des Feldarbeiters vorn im Graben ein kriegerisches Gesicht.

Die Männer sind in eine graue Staubwolke eingehüllt. Von fern hört man die dumpfen Einschläge der feindlichen Artillerie und die Luft ist ab und zu erfüllt von dem Summen der Motoren eigener wie feindlicher Flugler. Frontarbeiter, die hier unter Lebensgefahr am Schutzwall des Reiches mitwirken, sind wirklich ohne jede Phrase Soldaten der Arbeit.

Zwei Jahre und 154 Bunker

Einer von vielen steht oben in der Staubwolke, bengt sich und richtet sich wieder auf. Ueber seine Stirne perlen Schweißtropfen. Er ist mit seiner Arbeit so beschäftigt, daß er kaum unseren Anruf vernimmt. Franz Hoff-

mann hat die Aufgabe, die 160 000 Liter Benzin gerettet, die Fabrikanlagen, die Gießanlagen und den Güterbahnhof, die Häuser des kleinen Städtchens und vor allem das Leben von vielen Kameraden.

Rur Sekunden waren es gewesen, in denen Franz Hoffmann und die vierigen Flammen um das Leben liefen. „Ach was ja selber erst bange!“ hat er uns gesagt. Aber diese Furcht währte nicht lange. Er hat in diesem Augenblick nicht an sich selbst, nicht an seine drei kleinen Kinder und seine blonde Frau dabei denken können. Instinktiv trieb ihn die Verantwortung an dem größeren Werk, am Leben von Kameraden, die Treue zu seiner Arbeit. Hinterher waren die Sachverständigen gekommen, als der Bahnhofsvorsteher Meldung erstattet hatte. Sie malten aus, was übrig geblieben wäre, wenn die vielen Tankwagen in die Luft gegangen wären... wenn! Ja, wenn nicht immer wieder deutscher Heldenmut auch an den nächsten Stätten der Arbeit ein schier unermessliches Schicksal zwingen und meistern würde. G. Oster Kaufmann.

„Wir werden mit Euch marschieren...“

... wenn der Duce den Befehl gibt! / Capoferri auf einer Kundgebung in Levertshusen

Röln, 30. April. (SB-Funk.)

Auf seiner Westdeutschlandfahrt hat die Dr. Ley mit Präsident Capoferri dem Werk der IG Farbenindustrie in Levertshusen einen Besuch ab. Bei dieser Gelegenheit nahm Präsident Capoferri das Wort und sagte u. a.:

„Kameraden, Sie werden bereits verstanden haben, daß mein Besuch in Deutschland eine besondere Bedeutung hat. Es ist der Ausdruck der Solidarität der faschistischen Revolution gegenüber der nationalsozialistischen Revolution, des italienischen Arbeiters gegenüber dem deutschen Arbeiter. Ich freue mich, feststellen zu können, daß zwischen den beiden befreundeten Völkern eine enge Zusammenarbeit besteht. Das kommt am besten zum Ausdruck in den großen deutschen Werken in Flossberg und Salzgitter, wo neben deutschen Arbeitern auch Italiener am Werke sind. Es ist unser aller Wunsch, daß diese Zusammenarbeit noch immer enger wird, und wenn der Duce uns den Befehl geben wird, werden wir mit Euch marschieren zum Triumph der Gerechtigkeit und der Freiheit.“

Dr. Ley führte in seiner Erwiderung u. a. aus: es würde für ihn eine Freude gewesen sein, wenn die klaren Worte seines Freundes Capoferri auch im Ausland gehört worden wären. Wenn man draußen an der Festlichkeit und Unerschrockenheit der Rede Berlin-Rom geweiht habe, so müsse allen Einwendungen entgegengehalten werden, daß die Freundschaft des deutschen und italienischen Volkes keine künstliche Konstruktion sei. Es sei eine Freundschaft, deren starkes Fundament die Gemeinsamkeit der Ideen sei.

Dereinfachte Verwaltung Saarland-Pfalz

DNB Berlin, 30. April.

Durch Verordnung des Ministerrats für die Reichsverteidigung ist für die Dauer des Krieges die Dienststelle des Reichskommissars für das Saarland in Saarbrücken mit der Dienststelle des Regierungspräsidenten in Speyer zu einer Behörde zusammengefaßt worden. An der Spitze dieser Behörde, die ihren Sitz in Kallerslautern hat, steht der Reichskommissar für die Saarpfalz.

Alle dieser Verordnung ist es, die Verwaltung in Saarland und Pfalz im einheitlichen Raum gleichmäßig auszurichten und einheitlicher Führung zu unterstellen. Diese beiden Grenzgebiete, die bereits einen einheitlichen Gau der NSDAP bilden, sind durch die Ereignisse des Krieges zu einer noch stärkeren Einheit zusammengefaßt worden. An der Zugehörigkeit der Pfalz zum Lande Bayern ändert sich nichts, so daß die sachlichen Befugnisse der Bayerischen Obersten Landesbehörde und des Reichsstatthalters in Bayern unberührt bleiben, auch verbleibt unbeschadet einheitlicher Führung der beiden zusammengefaßten Behörden durch Reichskommissar Bärzel und seinen Vertreter die Regierung der Pfalz

Narvik-Kämpfer berichtet englische Grausamkeiten

Wettschießen der Briten auf schiffbrüchige deutsche Matrosen / Ein Mitstreiter Bontes erzählt

DNB 30. April. (PK)

Ein Mann steht vor uns, den Arm in der Binde, aufrecht. Es ist einer von Bontes' Mitkämpfern und Mitstreitern. Was uns am meisten packt, ist dieses starke Aussehen in den Augen, wenn er von dem gefallenen Führer der Kämpfer spricht. Dann vergißt er alles — die Umwelt, die Wunden, und aus seinen Augen wächst wie ein Monument die Gestalt Bontes' empor. Es war für uns eine unvergessliche Stunde. — Wenn Tate im Lebenden so auferstehen, wie es hier geschah, dann gibt es für die Gefallenen wahrlich keine Nacht, sondern nur Unsterblichkeit.

Und wie Bonte dachte, so handelten seine Männer. Ein Beispiel: In dem Lazarett von Narvik liegt ein schwerverwundeter Signalmaat. Mitten in der Operation kommt es über die blaffen Lippen: „Deutschland Deutschland über alles“. Und wieder: „Es lebe Deutschland!“ In der Karlose. Selbst im Unterbewußtsein, wo nur die Wahrheit spricht, der einzige Wille: Kampf, Sieg! So waren sie alle, die Kameraden von Bontes' Kämpfern. „Als unsere Soldaten“, erzählt Bontes' Freund und Mitkämpfer weiter, „auf der Fahrt bekannt wurde, daß es nach Narvik bis in die Zonen der Aktivität geht, da gläubten die Gefährten vor Begeisterung.“

Es mußte gelingen

Sie mußten: Eine solche Aufgabe kann nur der Führer stellen. Deshalb muß, wird sie gelingen. Geviß, man kannte all die Gefahren, die auf dem weiten Weg nach Norden lauerten. Aber von diesem Augenblick an standen eben alle im Bann des Genies, der großen Idee, waren sie mitgerissen von der ungeheuren Kühnheit der Aktion. Sie waren nicht

mehr sie selbst, sondern Sein von dem Sein des Führers geworden. Das abtun, lächeln sie, und deshalb mußte er gelassen — der tollkühne Sprung nach Narvik! Norwegische Panzerschiffe, die Widerstand leisteten, wurden durch Vortreiber erledigt. Dann waren Hafen und Stadt in deutscher Hand, das Hamburg der Polarzone, wo die Erzschiffe nach allen Weltteilen zu starten pflegten. Wie leuchteten die Augen der Sturmtruppen, als sie sich in einer Welt wiederfanden, deren weiße Gipfel, Grate und Gletscher das Bild der fernsten Heimat unendlich emporgaubeiterten. Jetzt kämpfen sie in treuer Waffenbrüderlichkeit mit den Kämpfern der Matrosen, die ihnen über alle Klippen der Seefahrt und ihren magenerkühnenden Rhythmus hinweggehoben hatten, der Sensibilität und Rärnten neben dem Fischer von Ostfriesland.

Bestialische Brutalität der Briten

Was uns Bontes' Mitkämpfer noch erzählte? Von der maßlosen Erbitterung auf die Engländer, die — wie vor 25 Jahren im „Baralong“-Fall — auch jetzt vor Narvik auf die wehrlos im Wasser treibenden Kameraden um die Wette schossen, als ob Preise ausgesetzt seien. Man kann es nicht oft genug betonen, ungeheuer ist dieses Verbrechen der Briten. Leute, die mit Kugenschüssen hilflos mit den Wellen rangen, wurden ihre Opfer. Auf ein Floß mit waffen- und wehrlosen Schiffbrüchigen konzentrierten sie ihr Schmelzfeuer. So knallten sie weiter, was ihnen vor die Rohre kam. Mit einer Brutalität gingen die Briten ans Werk, die geradezu bestialisch war. Der Verwundete kann sich kaum noch beherrschen, so erregt ihn die Erinnerung, so wählen ihn die grauenhaften Wüder auf, die er im Posten-Narvik vor Narvik sah.

bis auf weiteres in Speyer. Die unter dem Gesichtspunkt der Reichsverteidigung getroffene organisatorische Maßnahme paßt im Raum Saarpfalz die Schlagkraft der Verwaltung allen Notwendigkeiten an.

Butter auf Margarine-Abchnitte

DNB Berlin, 30. April.

In Gaststätten und ähnlichen Einrichtungen kann, wie das Reichernährungsministerium mitteilt, auf die 5-Gramm-Margarine-Abchnitte der Reichsleitkarte und die Reis- und Gaststättenmarken „Margarine usw.“ auch Butter bezogen werden, soweit die Gaststätten über Buttervorräte verfügen. Ebenso können bei den mit Butter zubereiteten Speisen statt Buttermarken Margarinemarken abgegeben werden. Den Gaststätten ist die Möglichkeit gegeben worden, auf die vereinnahmten Margarinemarken nach ihrer Wahl an Stelle von Margarine Butter zu beziehen. Mit Rücksicht auf den für die nächsten Monate zu erwartenden stärkeren jahreszeitlichen Anfall an Butter wird erwartet, daß die Gaststättenbesucher von der Möglichkeit, auf ihre Margarine-Marken in Gaststätten Butter zu beziehen, weitgehend Gebrauch machen. Im Kleinhandel berechtigt die 5-Gramm-Margarinemarken der Reichsleitkarte und die Reisemarken „Margarine usw.“ zunächst nicht zum Bezuge von Butter.

Die Juden verlassen England

DNB Amsterdam, 30. April.

In immer steigendem Maße verlassen die Juden, wie der „Catholic Herald“ mitteilt, das ihnen als gefährdet erscheinende England. Sie strömen in Massen nach Irland und haben es verstanden, bereits die Kontrolle über die Bergungsindustrie in Dublin in ihre Hand zu bekommen. Außerdem haben sie die besten Häuser Dublins, vor allem die für den Handel günstig gelegenen Grundstücke seit einigen Monaten in immer steigendem Maße aufgekauft. Kürzlich veräußerte ein katholischer Ire ein Geschäftshaus, das zum Verkauf angeboten war, für ein attingefessenes irisches Unternehmen zu erwerben. Der „jüdische Ring“, der sich bereits unter den Grundstücksbesitzern gebildet hat, hat aber diesen Ankauf verhindert und das Geschäftshaus einem Rassegossen in die Hand gespielt.

Voller Empörung weist der „Catholic Herald“ auf diese neue über Irland hereinbrechende Gefahr hin und fordert die strengsten Maßnahmen gegen die aus England nach Irland flüchtenden Juden.

Vier bekannte Sowjetflieger tödlich verunglückt. Wie die Moskauer Blätter mitteilen, erlitt am 27. April ein Unfall, bei dem vier bekannte Sowjetflieger den Tod gefunden haben. Unter den verunglückten Fliegern befinden sich der bekannte Polarflieger Bawel Goldwin und einer der Altmeister der sowjetischen Fliegerei, dem ein erheblicher Anteil an der Schulung und Ausbildung des Fliegernachwuchses in der Sowjetunion zukommt, Julian Piontkowski.

„Pelz-Aufbewahrung“

Ch. Schwenzke

man heißt er und stammt aus Offen. Seit zwei Jahren steht dieser Maurer am Westwall. 154 Bunker habe ich persönlich mitgegraben, sagt er mit einem gewissen Stolz, und ein zufriedenes Lächeln huscht über das wetterbarte Gesicht, aus dem uns zwei blaue Augen entgegenleuchten. Zwei Jahre und 154 Bunker — das heißt Entfaltung und Opfer, Plichtstreue und Arbeitsfreude — ein Vorkämpfer des jungen nationalsozialistischen Deutschlands.

Vor wenigen Tagen hat Franz Hoffmann vor Generaloberst von Brauchitsch gestanden. Ein Telegramm hat ihn zu einer Kommandostelle der DZ gerufen, ein Flugzeug ihn nach Berlin befördert. Tugend welche guten Geister haben ihn dann völlig neu eingekleidet, ihm ein Paar erstklassige Stiefel verpaßt, ihm auch eine anständige Börse in die Hand gedrückt, und dann ging es mit einigen wenigen Kameraden, die aus anderen Richtungen gekommen waren, zu Dr. Ley, der sie zu Generaloberst von Brauchitsch führte. Dem Maurer Franz Hoffmann, dem Frontarbeiter im Westen, befehlte der Generaloberst das Eiserne Kreuz an die Brust. Und Franz Hoffmann hatte sich dabei noch gewundert und gedacht, daß er doch nichts anderes als seine Pflicht getan habe.

Tankwagen auf den Gleisen

Vor einigen Wochen war es gewesen. Auf dem Güterbahnhof hatte dicht bei einer großen Fabrikanlage eine stattliche Anzahl Tankwagen auf den Gleisen gestanden. Um einen der Wagen standen drei bis vier Mann und füllten die Kanister ihres Lastkraftwagens mit neuem Brennstoff. Durch einen Schlauch von etwa drei Meter Länge gluckerte die kostbaren Tropfen. Dringend war keine acht gegeben. Eine ganze Menge Benzin war übergefallen, überdies der Hauptbehälter mit dem Metallverschluß unter dem Wuchstinnen mit Benzin gefüllten Leib des Waggons nicht zugeschnürt. Und nun geschah das Entsetzliche. Einer hatte sein Feuerzeug gezückt, seine Zigarette angezündet.

... damit wir uns amüsieren können

Die ernst die frommen britischen Biedermeier ihre „religiösen Pflichten“ nehmen, enthält der englische Dichter John Ruskin in seinem Werk: „Of Kings Treasures“:

„Unser nationaler Wunsch und unser Absicht ist nur: angenehm unterhalten zu werden. Unser nationale Religion besteht in der Ausführung von kirchlichen Zeremonien und in dem Predigen von einschüßernden Wahrheiten — oder Unwahrheiten —, damit die Masse ruhig weiterarbeitet und wir uns amüsieren können.“

Das ist also der langen frommen Reden kurzer Sinn. So ist das Predigen der unzähligen „einschlafenden Unwahrheiten“ britischer Plutokraten zu verstehen. Den Herren wird ihre angenehme Unterhaltung sicher sein. Für das neue „Amüsieren“ der Chamberlains, Hallifax und Churchill wird das deutsche Volk und die deutsche Wehrmacht schon sorgen!

Teppiche repariert, reinigt, eulanisiert

F. Bausback jetzt B 1,2 Ruf 26467

keine deutsche Granate gesehen hat, während wir schonten, was überhaupt nur zu schonen war, lagen die Engländer planlos ihre Geschosse hinein, zerstörten sie rücksichtslos Häuser, Anlagen, Villen. Man kann nicht sagen, daß die Briten mit solchen Methoden den Norwegern sympatischer werden. Im Gegenteil, in Narvik wächst die Wut gegen London von Stunde zu Stunde. Im übrigen geht das Leben in der Stadt wieder seinen geregelten Gang. Der Rundfunksender ist erneut in Betrieb, für unsere Kameraden gibt es täglich zwei bis drei deutsche Sendungen. Auch die Rotationsmaschine in der Narviker Zeitung läuft wieder. So geschieht unsererseits alles, um die Spuren des Krieges zu verwischen. In dieser Stadt, vor dessen Bergen fiel: Comodore Bonte. Kurt Weithas.

Limbeck

MANNHEIM G3.1-N7.4-SCHWEIZINGERSTR. 64 • LUDWIGSHAFEN A/RH • JM PFALZBAU

Damenhüte ein Begriff für Preiswürdigkeit, Güte u. Eleganz!

Komm, daß jet wie Löw und wie Wir hab schon e wie er un so gan Denn er nun ei in lang so wü Wir sind und we dann v und au Bring un du Wor und laß daß täg Treib ih dann w dch ma wenn e

Standf Heute, Mi veranklet Standart rer Otto S turn in E gram: „Ad Duvertüre z „Sturmfolbat lobien aus „maniamarisch“ Marsch von

Die 2 Appell der Die Deutsd macht des basen, hielt i ortappell, de bunden war, einer Flakab tzung, zu der Standortabte seiner Anspre schaft an der Er erachte i den Kamerad er, zum Williche Verläg solle. Gener Kommandaba wgehafen, Zusammenf heute. Der bietungen, a Soldaten“ a

Wer will Verstärkte Das Ober bekannt: Der dert eine ver rineoffiziere. die See, er haben der A zeitpunkt L befrist für L von heute bi Reibungen dungsweien (ung) Kiel, Einhebung, geht, sind be bet der Inf Marine in

Bess Platz Opti Ein bel Verki In einer a fignimister h gefordert, w lichen Bewir nisse für die die Sicheru während des gegen die L fuimerfamk Bearbeitung eines befond vereinigun u einer Abtei

Komm, lieber Mai...

Komm, lieber Mai, und mache, daß jetzt der Spargel schießt, wie Löwenzahn am Bache und wie der Flieder sprießt. Wir haben mit der Mutter schon ein Rezept entdeckt, wie er auch ohne Butter uns ganz vorzüglich schmeckt!

Standkonzert am Wasserturm

Heute, Mittwoch, von 11.30 bis 12.30 Uhr, veranstaltet der SA-Musikzug der Standarte 171, Leitung: Hauptsturmführer Otto Hermann-Webau, am Wasserturm ein Standkonzert mit folgendem Programm: „Königsmarsch“ von Richard Strauß, Overtüre zu „Rienzi“ von Rich. Wagner, „Sturmsohnen“, Marsch von W. Körbel, Melodien aus „Tiefenland“ von G. D'Albert, „Germaniamarsch“ von G. Heil, „Junge Garde“, Marsch von W. Stummle.

Die Forderungen der Zeit

Die Deutsche Arbeitsfront, Abteilung Wehrmacht des Standortes Mannheim-Ludwigshafen, hielt in der „Schauburg“ einen Standortappell, der mit einer Sportveranstaltung verbunden war. Ab Darbietungen des Musikkorps einer Platoonabteilung umrahmt die Veranstaltung, zu der zahlreiche Gäste erschienen waren. Standortabteilungsleiter Werner hob in seiner Ansprache den Anteil der zivilen Gefolgschaft an dem Aufbau der Wehrmacht hervor. Er gedachte insbesondere der im Felde lebenden Kameraden. Die Gewähr aber, so betonte er, zum Willen durchzubalsten, gebe die sportliche Betätigung, der sich jeder widmen solle. Generalmajor Freiherr v. Schack, Kommandant des Standortes Mannheim-Ludwigshafen, zog einen Vergleich zwischen dem Zusammenhalt des Volkes im Weltkrieg und heute. Der zweite Teil zeigte sportliche Darbietungen, an die sich der Film „Sport und Soldaten“ angeschlossen.

Wer will Marineoffizier werden?

Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt bekannt: Der uns ausgesetzene Krieg erfordert eine verstärkte Heranbildung tüchtiger Marineoffiziere. Insbesondere sind Meldungen für die See-, Ingenieur- und Waffensoffizierlaufbahn der Kriegsmarine für den Einstellungstermin zum 1. Januar 1941 erwünscht. Die Meldungen sind an die Inspektion des Bildungswesens der Marine (Einstellungsabteilung) Kiel, zu richten. Wertfähiger über die Einstellung, aus denen alles Nähere hervorgeht, sind bei jeder Wehrerziehungsstelle sowie bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel erhältlich.

Besser sehen - gut aussehen Platz PRACISA Brillen Optiker Platz im Kaufhaus

Eine schnelle Verkräftung

In einer allgemeinen Verfügung hat der Justizminister die Strafverfolgungsbehörden aufgefordert, wegen der Bedeutung, die der öffentlichen Bewirtschaftung lebenswichtiger Erzeugnisse für die Versorgung der Bevölkerung und die Sicherung der inneren Front besonders während des Krieges zukommt, den Verstößen gegen die Verbrauchsregelung ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Er empfiehlt, die Bearbeitung dieser Strafsachen in der Hand eines besonders geeigneten Sachbearbeiters zu vereinigen und sie bei größeren Amtsgerichten einer Abteilung zuzuweisen.

Ein Betrieb, wie er sein soll:

Das Fernsprechamt ist auf der Höhe

Mit dem Gaudiplom ausgezeichnet / Vorbildliche Leistungen auf allen Gebieten rechtfertigen die Anerkennung

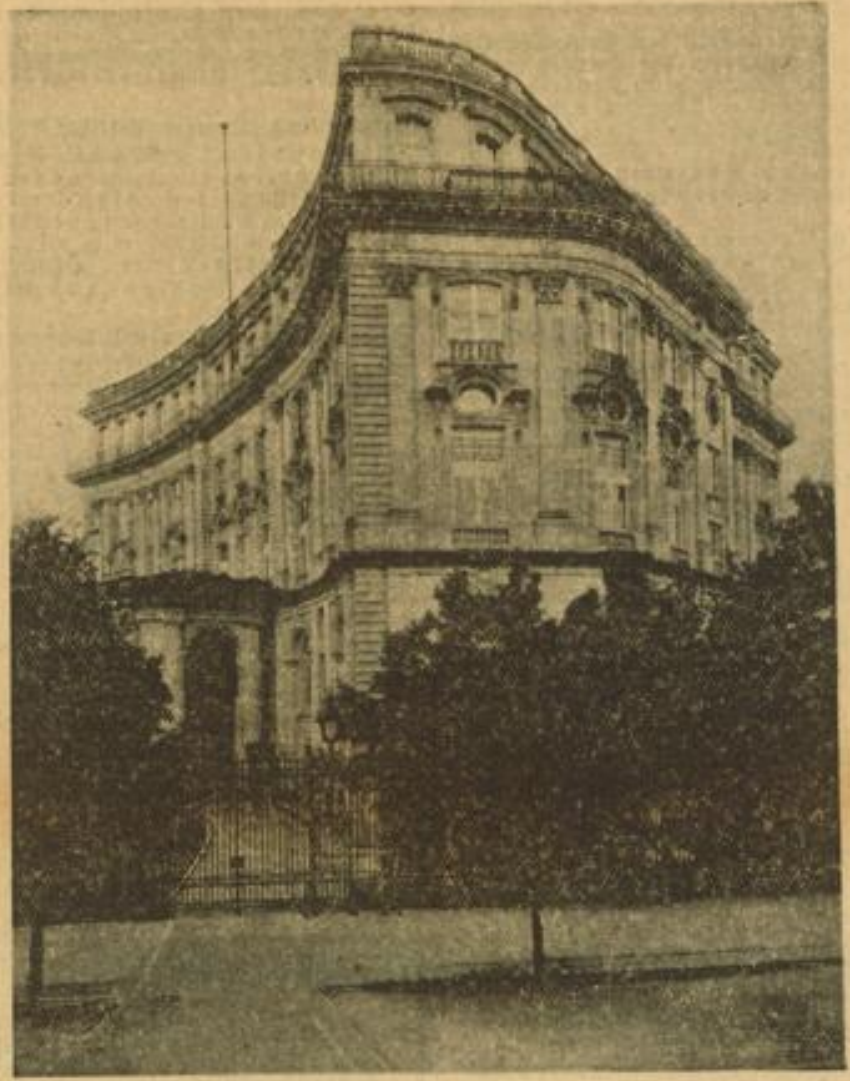
Musterbetrieb im Sinne nationalsozialistischer Betriebsgemeinschaft zu werden, steht eine erhebliche Summe volks- und betriebsgemeinschaftlicher Leistungen voraus. Sie können nur in einem Betrieb in die Tat umgesetzt werden, in dem der wahre Geist der Volksgemeinschaft herrscht und Früchte reifen läßt. Mächtig läßt der Leistungswettstreit der Betriebe die Deutsche Arbeitsfront einen Heberbild gewinnen und zum 1. Mai jene Betriebe auszeichnen, die in diesem Leistungswettstreit hervorragend abgeschnitten haben. Es ist nun durchaus nicht immer so, daß andere Betriebe, für die es zu einer Auszeichnung nicht lanate, diesen Geist als den Urheber des guten Willens nicht besäßen. Vielmehr ist es oft die Struktur eines Betriebes, seine Einzellage innerhalb der deutschen Gesamtwirtschaft, die besondere Verhältnisse bedingt, die den besten Willen nicht immer in dem Maße in die Tat umsetzen lassen, daß es zu einer Aus-

ein Kameradschaftsverhältnis entstehen läßt, das den Boden darstellt, auf dem die Früchte zu reifen vermögen. Es sind mehrere Faktoren, die bei der Beurteilung eines Betriebes im Leistungswettstreit für eine Auszeichnung von ausschlaggebender Bedeutung sind.

Erhaltung der Leistungsfähigkeit

Ganz besonderes Augenmerk widmet die Leitung des Mannheimer Fernsprechamtes der Berufserziehung für Jugendliche. Da sind Lehrlingsverhältnisse errichtet, und in einem eigens eingerichteten Schulamt mit Lehrkörper finden Lehrgänge und Unterrichtsstunden statt. Besonders großer Wert wird auf die Ausbildung der jugendlichen Angestellten gelegt, auch die berufliche Weiterbildung ist ganz ausgezeichnet gewährleistet. Auch besteht eine Verpflichtung zur täglichen kurzen Teilnahme am Betriebsport. Nicht zuletzt ist auch für regelmäßige Teilnahme an der weltanschaulichen

sind alle technisch möglichen Erleichterungen und Verbesserungen für die Arbeitsbeanspruchung herangezogen. Die Arbeitsbedingungen und die Entlohnung sind von der Deutschen Reichspost bekanntermaßen einheitlich geregelt; für Beamte gilt die Reichsbesoldungsordnung. Im Hinblick auf die Arbeitszeit ist gerade bei der Eigenart der Beschäftigung auf die Vermeidung von Überanstrengung größter Wert gelegt und durch alle erdenklichen Einrichtungen auch erreicht. Dazu zählt auch eine durchgreifende Verköstigung der Arbeiter- und Ausenhaltsräume. Unfall- und Krankheitsverhütung sind weitere Merkmale der umfänglichen und fürsorglichen Gefolgschaftsführung. Besonders geregelt ist der Fraueneinsatz und Mütterchutz, wofür auch das posteigene Einbindungshaus Rupenhorn zur Verfügung steht, in dem die jungen Mütter auch seelisch betreut werden. Für die Wiederherstellung der Gesundheit besteht die Postbetriebskrankenkasse. Erholungsbedürftige Gefolgschaftsangehörige und ihre Frauen werden rein aus amtlichen Mitteln in Erholungsheime geschickt. Die Lebensbedingungen sind durch eine Betriebskantine gefördert, in der unter Gewährung von bedeutenden Zuschüssen Mittagessen und warme Getränke ausgeben werden. Auch im Betriebsport, der nach den besonderen Verhältnissen, wie sie beim Fernsprechamt vorliegen, in den allgemeinen Leistungsport und in den Hausport eingeteilt ist, wird viel getan; männliche Gefolgschaftler sind bis zu 30 Jahren dienstlich zum Sport verpflichtet. Auch die Lebensbedingungen außerhalb des Betriebes werden stark gefördert.



Hier laufen alle Drähte zusammen...

zeichnung reicht. Wer aber ausgezeichnet wird, darf auf die Leistung seiner Betriebsgemeinschaft stolz sein und mit der selbstverständlichen Verpflichtung zur Erhaltung des Erreichten und zu weiterem Ausbau im Sinne des Leistungswettstreites der Betriebe am besten Ziele weiterarbeiten.

Ein vorbildliches Fernsprechamt

Wir haben die Bemühungen des Mannheimer Fernsprechamtes in den Leistungswettstreit der Betriebe schon seit längerer Zeit verfolgt und vor einiger Zeit bereits auch einmal ausführlich darüber berichtet. Heute dürfen wir uns daher mit einem Gesamtüberblick begnügen. Hervorzuheben aber ist dabei, daß es sich um einen Amtsbetrieb handelt und daß Amtsbetriebe infolge ihrer betrieblichen Struktur keine bis in alle Fragen der Leistung selbständige Initiative haben wie beispielsweise Betriebe der Privatwirtschaft. Insofern also sind die Leistungen dieses Musterbetriebes besonders anzuerkennen.

Wer kennt nicht das ehemalige Langsche Palais am Luisenpark mit seinen ausgezeichneten räumlichen Möglichkeiten? Wie manchem geht man daran vorüber und denkt: „Ja, in einem solchen Gebäude läßt sich arbeiten, da ist Platz, Luft, Licht und Grün — was will man für eine Arbeitsstätte noch mehr!“ Und doch ist das allein nicht ausschlaggebend, wenn es auch eine gute Vorbedingung sein mag. Entscheidend ist stets der gute Geist, der darin waltet, der die Menschen in ihrer täglichen Arbeit untereinander vertrauensvoll bindet und

Schulung und charakterlichen Erziehung gesorgt. Auch die Erwachsenen werden entsprechend betreut. Allgemeine fördernde Maßnahmen wie Reichsbewegungswettbewerb, Teilnahme am Reichsleistungswettbewerb, Laufbahnberatung und die Beschäftigung einer verhältnismäßig hohen Zahl von Kriegesbeschädigten und Körperbehinderten lassen auch hier vorbildliche Arbeit erkennen. Für die Gesundheit der Gefolgschaft

der, sind naturgemäß aber von der Zuweisung entsprechender Mittel abhängig. Ein Gefolgschaftsmitglied ist beispielsweise mit der Wohnungsfürsorge beauftragt. Nahezu die Hälfte der Gefolgschaftsmitglieder steht im Dienste der Partei. Auch auf Pflege der kulturellen Güter ist großer Wert gelegt, was sich schon in dem Vorhandensein einer Streichkapelle, einem Zither-Trio, einer Singgemeinschaft, von Tanz- und Spielgruppen zeigt. Auch Kleintierzucht und Gartenbau sind im Rahmen der Freizeitgestaltung beliebt. Für die Urlaubsgestaltung werden die KdF-Fahrten aus einer gemeinsamen Reiseflotte und durch Betriebszuschüsse gefördert.

DAS BILLIGE Verdunkelungsrolle Anker FINDER SIE IN GROSSER AUSWAHL BEI FAHRTATLÄNDLERN

Die Erhaltung des Leistungswillens

Die Betriebsgemeinschaft und Kameradschaft im Betrieb ist wohl am besten dadurch gekennzeichnet, daß im Berichtsjahr von insgesamt 741 Köpfen keinerlei Verstärkungen ausgesprochen werden mußten und auch keine nennenswerten Reibereien vorlagen. Mit besonderer Genugtuung dürfte eine freiwillige Mehrarbeit der Gefolgschaft seit Kriegsbeginn anerkannt werden. Denn alle sind von der Aufgabe befeuert, dem Führer ein tadellos funktionierendes Instrument der Nachrichtenübermittlung an die Hand zu geben. Der hohe Idealismus der Gefolgschaft hat sich zu einem stillen Arbeitsehdentum entwickelt. Einige Frauen darunter haben sich als Vorgesetzten für verwundete Soldaten gemeldet. Neben der Schaffung vorbildlicher Räume und Anlagen zur Hebung der Arbeitsfreude ist auch die politische Betriebsfeier wesentlicher Faktor. Auch die kulturelle Leistung der Betriebsgemeinschaft, sei es geistlicher, weltanschaulicher oder sachlicher Art, ist gewährleistet.

Auch das Postamt 2 dabei...

Wer vor Jahren einmal Gelegenheit hatte, das Postamt 11 am Bahnhofspatz zu besuchen, und die Eindrücke bei einem neuerlichen Rundgang durch dieselben Zimmer und Säle, Hallen und Werkstatträume mit in die Gegenwart herübernimmt, wird feststellen können, daß sich hier in der kurzen Spanne Zeit manches gewandelt und geändert hat. Die meisten Gegenstände und Dinge haben ein anderes, ein freundlicheres Gesicht bekommen, das das Wort von der „Schönheit der Arbeit“ in lebendigen Zügen vorstellt.

Von der Forderung ausgehend, daß die Schaffenden, die Arbeiter der Stirn und der Faust, in schönen Räumen ihr Tagewerk tun sollen, wurde hier gründlich Wandel geschaffen. Das war an dieser Stelle nicht gerade einfach. Der Betriebsführer eines Privatbetriebes verfügt doch mehr eigenmächtig über die Mittel für Um- und Ausbau. Dem staatlichen Betrieb aber werden die Mittel sozusagen „auf Heller

und Pfennig“ vorgemessen. Da heißt es: einteilen und haushalten, wenn er Schritt halten will. Und das Postamt 11 hat Schritt gehalten. Es hat sich dem Leistungskampf für die deutschen Betriebe angeschlossen und wurde für vorbildliche Leistungen der gesamten Gefolgschaft mit dem Gaudiplom ausgezeichnet.

Die gesamte Gefolgschaft also hat seine Kräfte eingesetzt: vom Postkeller bis zum Amtmann, keiner hat sich hintenan gestellt. Aus der Gemeinschaftsarbeit wächst die Kameradschaft, die sich hier wieder glänzend bewährt hat. Es war weniger, mit anderen Worten: nicht in erster Linie, der zweckmäßige Renaubau des Gebäudes Postamt 11, warum der Betrieb mit dem Gaudiplom ausgezeichnet wurde — es war die vorbildliche Menschenführung, die hier nach den besten Gesetzen und Fundamenten durchgeführt wird. In den Kriegsmoateten, die an die Postämter erhöhte Anforderungen stel-

„Fritz-Schuh“ tragen schafft Wohlbehagen! Das Herz für die ganze Familie. Mannheim, Breite Straße Fabrik Dietigheim Stuttgart, Königstraße 25

Auf dem Wege zum Musterbetrieb

Die erfolgreichen Mannheimer Betriebe im Leistungskampf 1939/40

len, hat diese Menschenführung ihre Belastungsprobe bestanden: ein Rad greift ins andere, keine Räder bricht auf, der vielseitige Arbeitsgang läuft wie in normalen Zeiten. Da steht der eine für den anderen, der Einsatz der vorhandenen Kräfte geschieht planmäßig und ohne Störungen.

Schon vor einem Jahre hat sich der Reichsminister bei seinem Mannheimer Besuch anlässlich des Geburtstages von Frau Benz über das Postamt lobend ausgesprochen. Das Gaudiplom aber ist die schönste Auszeichnung, die es bisher erhalten hat. „Uns ist dies nicht anders als ein Ansporn zu fernem Schaffen. Unser Ziel ist die „Goldene Fahne“ zu erlangen!“ So betonten Postamtchef Hinz und Postinspektor Körbel in einer kurzen Unterhaltung.

Die Hitlerjugend berichtet:

Am Montag fand auf der Vordienststelle der Hitler-Jugend eine Stellenleiter-Taugung statt, in der die Stellenleiter des Bannes 171, Mannheim, die Richtlinien für ihre weitere Tätigkeit im Kriege erhielten. Das Nähere in 54. Hingstberg, vertritt den Bann 171 Mannheim im Reichsschießwettkampf, wobei das beste Nähere des Reiches ermittelt wird.

Am Sonntag fand anlässlich der Führerschulung des Deutschen Jungvolkes, Bann 171, ein Liederwettbewerb statt, bei dem der Jungstamm VIII, Neuenhald, als Sieger gegen eine Konkurrenz von 12 Jungstämmen hervorging.

Unsere Mannheimer J.M.-Führerinnen weilen am Samstag und Sonntag zu einer Arbeitstaugung in Weinheim. Bei dieser Taugung sprachen berufene Führerinnen des Oberbannes zu unseren Führerinnen. Sie stellten klar heraus, wie unsere J.M.-Arbeit während des Krieges sein soll.



Für scharfen Blick sorgt Köpernick

Mannheim P. 2. 14. (Spezial-Abt.) Brillen-Lieferant aller Klassen

Abschied von NSKK-Oberstabsführer Kaiser

In einem mit einem feierlichen Programm umrahmten Kameradschaftsabend beging die Männer der NSKK-Motorstaffel I/M 153 in der „Liedertafel“ den Abschied ihres nach Wien berufenen Oberstabsführers Kaiser. Aus allen Stämmen kamen, zum Teil in Redaran, die Männer, um nochmals mit ihrem Oberstabsführer zusammen zu sein. Der Führer der Motorstaffel 153, Oberstabsführer Otto Alenberger, ließ es sich nicht nehmen, persönlich die Verabschiedung des Oberstabsführers vorzunehmen. In seiner Rede sprach Oberstabsführer Alenberger seinem besten Stabsführer die höchste Anerkennung für seine Verdienste um den Aufbau des NSKK in Mannheim und für seine vorbildliche Einsatzbereitschaft im Dienste der Bewegung aus. Nach dem Gesang der Jungmadel-Führerinnen richtete Oberstabsführer Kaiser herzliche Abschiedsworte an seine Kameraden. Besonders erfreut war Oberstabsführer Kaiser, daß neben vielen anderen alten Kameraden auch sein alter Kampfgesährte SA-Hauptsturmführer Löwe von der SA-Standarte 171 erschienen war. Mit dem Dank an Führer und die Männer für die Mithilfe an dem Aufbau des NSKK in Mannheim versprach er, daß er stets mit seiner alten Staffel verbunden sein wird. Damit schloß mit dem „Eleg-Hell“ auf Führer und den Rationalliedern die eindrucksvolle Abschiedsfeier.

Wie komme ich mit den „Punkten“ aus

Jährlich kehren die kleinen und großen Sorgen um das „Frühlingskleid“ wieder. Kommt es auch in diesem Jahr auf jeden einzelnen „Punkt“ an, so gibt es aber viele Möglichkeiten, sich trotzdem nett und gut zu kleiden. Die hauswirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaften des Jungendbundes der Deutschen Arbeitsfront sind hierbei den berufstätigen Mädeln wertvolle Helfer. Sie lernen hier neben der Renanfertigung von Kleidungsstücken vor allem die geschmackvolle Bewertung gebrauchter Kleidung. Jedes berufstätige Mädel bis zu 21 Jahren kann an diesen Kursen teilnehmen. Auskunft erteilen in den Betrieben die Betriebsjugendwallerinnen und die Jugenddienststellen der Deutschen Arbeitsfront.

Der Leistungskampf der deutschen Betriebe wurde trotz des Krieges in vollem Umfange von der Deutschen Arbeitsfront und den beteiligten Betrieben durchgeführt. Die gegebenen Verhältnisse machten es für die meisten Betriebe notwendig, die für den Leistungskampf vorgeschriebenen Ziele abzuändern. Sie mußten auf die kriegsnotwendigen Erfordernisse umgestellt werden. Die Beurteilung der Leistungen erfolgte ebenfalls unter Berücksichtigung der Kriegsaufgaben der deutschen Wirtschaft. Es ist daher anzuerkennen, daß es möglich war, eine beträchtliche Anzahl Mannheimer Betriebe auszuzeichnen.

Das Gaudiplom für hervorragende Leistung erhielten durch den Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner folgende Betriebe:

- Ammon und Hermann, vorm. Schöning, Schokoladenfabrik, Fernsprechanstalt, Goerig & Co., Hartemittelfabrik, Postamt II, Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk A.G., Essen, Niederelstung Mannheim-Rheinau.
- Die Urkunden wurden den Betriebsführern und Betriebsobmännern der Betriebe am 30. April in einer Feierstunde in Karlsruhe durch den Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Roth, ausgeteilt.
- Den Betrieben:
 - Hildebrand-Rheinmühlenwerke, Deutsche Großeinfaß-Gesellschaft m. b. H., Verein Deutscher Oelfabriken, Vereinigte Fein-Spinnereien u. Webereien A.G., Hommelwerke, G. m. b. H., Rheinisches-Braunkohlen-Syndikat.

wurde das in früheren Leistungskampfabchnitten verliehene Gaudiplom neu befüllt. Das Leistungsabzeichen für „Vorbildliche Berufs-erziehung“ wurde an die Betriebe

Hommelwerk G. m. b. H., Daimler-Benz, A. G., Deutsche Bank, verliehen.

Die Auszeichnung „Lobende Anerkennung“ konnte folgenden Betrieben zugesprochen werden:

- Fachabteilung „Nahrung und Genuss“: Bierbrauerei „Durlacher Hof“ A. G., vorm. Hagen; Biagarrenfabrik Bruns bei Rhein, A. G., Süddeutsche Fettzuckerfabrik, G. m. b. H., August Reubens & Co., Schwelgen; Ecol Aktien-Gesellschaft; Erke Mannheim-Dampfmühle, Ed. Kaufmann Söhne.

Fachabteilung „Textil, Bekleidung, Leder“: Mannheimer Bettfedernfabrik, Kaufmann & Co.

Fachabteilung „Holz“: Schütte-Lanz, A. G., Holzwerke; Karl Richterberg, A. G., Holzimprägnierung, Holzleim; Suberit, A. G.

Fachabteilung „Bau“: Rheinische Hoch- u. Tiefbau, A. G.; Grün & Wilsinger, A. G.; Philipp Holzmann, A. G., Filiale Mannheim.

Fachabteilung „Eisen und Metall“: Süddeutsche Rabelwerke; Esch & Co., Fabrikation; Motorenwerke Mannheim, A. G.; Alia, Elektrizitäts-Gesellschaft, A. G.; Isolation A. G.; Brown, Boverie & Cie., A. G.; Vereinigte Armaturen-Gesellschaft m. b. H.; Fr. August Reibig Söhne; G. Kromschöder A. G.; Rheinische Transport-Anlagen, A. G.; Elektrizitäts-A. G.

Fachabteilung „Chemie, Druck und Papier“: Deutsches Druck- und Verlags-haus, Julius Waldkirch & Cie.; Rheinische Gummi- und Celluloid-Fabrik; C. F. Voeringer & Söhne; Kali-Chemie, A. G., Werk Bohlgelegen; Naturin-Werk, Veder & Co., Weinheim; Deutsche Bergbau-Gesellschaft für Holzdruckerei; Groß & Berthold; Sunlicht-Gesellschaft A. G.

Fachabteilung „Energie, Verkehr, Verwaltung“: Rheinunion, Transport, G. m. b. H.; Rheinisch-Hessische Hypothekendarlehenbank, A. G., vorm. Fendel; Anthrazit-Kohlen- u. Koks-Werke, G. m. b. H.; Oberdeutsche Lagerhaus- u. Exped. G. m. b. H.; Hamburg-Amerika-Linie, Filiale; Postamt I; Anker-Kohlen- und Brikett-Werke, G. m. b. H.

Fachabteilung „Banken und Versicherungen“: Deutsche Bank, Filiale; Benschel & Co., Bankgeschäft; Rheinische Hypothekendarlehenbank, Filiale; Allianz u. Stuttgarter Versicherungs-A. G., Fil. Direktion; Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft; Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft; Württembergische u. Badische Vereinigte Versicherungs-Gesellschaften Heilbronn, Zweigniederelstung.

Fachabteilung „Freie Berufe“: Fachschaft „Vollgesundheit“: Apotheke Dr. Lange, Heddesheim; Ludwig & Schüttel, Drogerie; Heinrich-Lanz-Krankenhaus.

Fachabteilung „Der Deutsche Handel“: Fr. Krieger, Heinrich-Lanz-Str. 37; Faub & Co., Menselestr.; Karl Schloffer, Käferstr., auf der Bogelstr.; Krauß-Wähler, G. m. b. H., L. 4; Josef Vohner, Heuboden, Hauptstr. 75; August Müller, Käferstr., Obere Neckstr.; Robert Anton Weydenmeyer & Co., Par-

ring; Hansa-A. G., Kaufhaus; Anker, Kaufhaus, G. m. b. H.; „Defala“ Deutsches Familienaufbau, G. m. b. H.; Karl Fritsch & Cie., H. L. 8; Gebr. Braun, A. G.; Engelhorn & Sturm; Seck & Vogt, Import, Erport, G. m. b. H.; Karl Komers, Rathausbogen; August Wernicke, A. G., D. 7, 23; Paul Höfer, Rathausbogen.

Fachabteilung „Fremdenverkehr“: Palast-Hotel Mannheimer Hof; Hotel „Zum Falken“, Schwelgen; Pflanzencafé „Koffenhäfen“, Gaststätte „Städtischer Schlachthof“; Café H. C. Thraner, Ing. Curt Schmid; Hotel „Goldener Flug“, Automaten-Betriebs-G. m. b. H., „Stadtschänke“.

Fachabteilung „Das Deutsche Handwerk“: Anton Karle, Redaran, Luisenstr.; Emil Hermann, Hedenheim, Hindenburgstr.; Martin Fröschel, U. 1, 6; Friedrich Häfner, O. 5, 12; Clemens Trillisch, Waldhofstr.; Friedrich Reine, Kösterstr.; Piefer & Galm, Seidenhemmerstr.; Karl Schmid, Heuboden, Hauptstr.; Georg Meerketter, Waldhofstr.; Josef Sattia W. e., Dammstr.; Schornagel & H. P. 7, 19; Wilhelm Bohrmann, Waldhofstr.; Bernhard Seib, Hedenheim; Adam Schuermann, Weinheim a. d. B., Waldhofstr.; Robert Rühmaul, Weinheim a. d. B., Bergstr.; Friedrich Start, S. 2, 17; J. Peter Speidel, Redaran, Katharinenstr.; Eugen Gerne, Schwelgen, Antonstr.; Ernst Grube, Pfaffstr., Luisenstr.; Adam Rudolph, Kronprinzenstr.; Ernst Deile, O. 7, 2; Hugo Gerner, Redaran, Schulstr.; Eugen Rinderspacher, Meerfeldstr. 51.

In gemeinsamer Arbeit haben Betriebsführer und Gesellschafter der ausgezeichneten Betriebe ein weiteres Stück auf dem Wege zum nationalsozialistischen Musterbetrieb zurückgelegt, der als höchste Auszeichnung das Ziel des Leistungskampfes der deutschen Betriebe ist.

Hükel - diese Qualitätsmarke finden Sie nur im großen Spezial-Nuthaus

ZEUMER

In der Breiten Straße

H. 7, 6 seit 1895 H. 7, 7

Wie gratulieren!

83. Geburtstag, Rentner Karl Bruder, K. 2, 29.

71. Geburtstag, Frau Christine Schöb, Mittelstr. 121.

70. Geburtstag, Frau Magdalena Krieg, Rheinparkstr. 4, Inhaberin des goldenen Württembergkreuzes.

25jähriges Dienstjubiläum, Maschinenkloster Billi Heinz bei der Stadt Mannheim.

Silberne Hochzeit, Die Eheleute Heinrich Riger und Frau Pauline geb. Aniel, Waldhof, Herrschaftswald 118.

Verleihung des Treudienstehrenzeichens, Dem beim Arbeitsamt Mannheim tätigen Regierungsinspektor Alfred Lohrer, Mannheim-Redaran, Schulstr. 82, wurde für 25jährige treue Pflichterfüllung das silberne Treudienstehrenzeichen verliehen.

40jähriges Dienstjubiläum, Am 1. Mai kann Fräulein Johanna Henn, N. 7, 2b, auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Firma Heinrich Lanz AG, als Direktionssekretärin zurückblicken. Als Fräulein Henn im Jahre 1900 in das Werk eintrat, bestand es sich noch in der Schwelinger Straße unter der persönlichen Leitung von Heinrich Lanz.

29 Gesellschaftermitglieder ausgezeichnet, Aus Anlaß des 1. Mai wurden bei der Firma Joseph Böckle AG, Mannheim 29 Gesellschaftermitglieder für langjährige treue Mitarbeit ausgezeichnet. Die Auszeichnung für 40jährige Dienstzeit erhielten: Gottlieb Kaiser, Wilhelm Ludwig, Martin Tranter, Philipp Wöck, Johann Berner. Die Auszeichnung für 25jährige Dienstzeit erhielten: Josef Braun, Adam Blach, Anna Maria Riemeyer, Walter Baur, Karl Blanz, Karl Bartholomäus, Heinrich Schmidt, Karl Leuchter, Karl Schäfer, Heinrich Schmitt, Philipp Bernier, Theodor Schäfer, Johann Grimm, Adolf Schwob, Oskar Kaiser.

Aus den Mannheimer Vororten

Neues aus Friedriehsfeld

„Unser Kamerad“, ein Expeditions- und Naturfilm, wurde im Rahmen des Reichsfolionalbundes im Palast-Kino aufgeführt. Der zeitgemäße Film vermittelte die lebendige Eindrücke.

Um auch in Zukunft alles anfallende Material reiblos für die Wiederverwertung zu erfassen, werden die Hausfrauen gebeten, die wertvollen Rohstoffe nicht achtlos beiseite zu werfen, sondern an einem geeigneten Platz geschützt zu lagern und für den Abtransport bereit zu halten. Zu diesem Zweck ist ein örtlicher Erfassungslad gebildet worden, der in bestimmten Abständen die Abholung des Altmaterials veranlaßt und weiterleitet.

Der Kleintierzuchtverein hielt seine diesjährige Generalversammlung im Gasthaus „Zum Badischen Hof“ ab, die ein befriedigendes Ergebnis zeitigte, auch der FC Germania 03 hatte seine Mitgliederversammlung zusammengekommen.

Blick auf Neuenhald

Der Reichsfolionalbund führte am Sonntagvormittag zusammen mit der Parteigruppe eine Filmveranstaltung durch, die ebenfalls reges Interesse erweckte. Film: „Unser Kamerad“. Im Auftrage der Ortsgruppenleitung begrüßte Propagandaleiter P. A. Kulmich im Freya-Theater die Gäste und erläuterte Sinn und Zweck dieser Veranstaltung. Der Feiertag wird zugunsten der Ostafrikaner ver-

wendet. In diesem Zusammenhang werden besonders die jungen Volksgenossen aufgefordert, sich auch als Mitglieder des Reichsfolionalbundes in die folionale Kampfront einzureihen.

Die Hitlerjugend, Standort Neuenhald, beabsichtigt am 19. Mai eine Feierstunde mit Fahnenübergabe durchzuführen, die zu einer großen Kundgebung für die Jugendbewegung ausgestaltet werden soll.

Was Sandhofen berichtet

Im Frühjahr beginnt wieder die erste Station der mühsamen Arbeit des Tabakbauers. Saatbeete werden hergerichtet und vorbereitet und die Jungpflanzen werden sorgfältig behandelt. Dann beginnt die Zeit der Betreuung der Kulturen und der Ernte. Um die Fragen zu regeln, hatte die Tabakfachschaft Sandhofen für den Anbaubereich Sandhofen und Scharhof am Sonntagabend in der Wirtschaft „Zum Adler“ eine Pflanzerversammlung. Es wurde hierbei die Beteiligung der für das Anbaujahr 1940 zur Verfügung stehenden Anbauflächen vorgenommen. Dies geschah im Einvernehmen mit der Ortsbauernschaft.

Die feierliche Aufnahme der 20jährigen in die Jugend des Führers fand in den letzten Tagen nun auch in Sandhofen im „Morgenstern“-Saal statt. In Lied und Wort fand vor den Eltern das stolze Bekenntnis von Pimpf und Jungmadel seinen Niederschlag in den Herzen.

Hatte sie es geahnt?

Mal sind's die Ärmel, mal die Knie, mal der Holenboden: je nach den verschiedenen Arbeiten, die man verrichtet, werden Arbeitsmittel, -sachen und -hosen an verschiedenen Stellen stärker beansprucht und gehen da naturgemäß auch am schnellsten entwei. - Jede Frau, die die Arbeitsachen ihres Mannes sorgfältig pflegt, wird deshalb gerade diese »Gefahrenpunkte« besonders aufmerksam prüfen und schwachen Stellen durch rechtzeitiges Ausbessern oder Unter-

legen eine größere Haltbarkeit geben. - Wenn sie darüber hinaus beim Reinigen der Sachen das schonende, aber dennoch wirksame Mä nimmt, dann kann sie sicher sein, die Berufsbekleidung des Mannes pflegsam behandeln zu haben. Zuerst immer gründlich einweichen, dann kurze Zeit kochen. Bei Mä genügt wenig, um viel zu leisten; 1 Paket auf 5 Eimer Wasser schon ergibt eine Lösung von stark reinigender Wirkung. Wer Mä nimmt, spart Seife und Wackpulver.



IM für Berufswäsche
Hergestellt in den Persil-Werken

Zwischen Westwall und Maginotlinie (VI)

Schlechte Vertreter der großen „Kultur“-Nation

Siebeneinhalb Monate Wacht gegen Westen / Eine Aufsatzfolge von Dr. Hermann Knoll

Im Schatten „Mélacs“

Jetzt haben wir Ruhe, und in den deutschen Orten umzusehen, wo vorübergehend der Franzose hauste. Seit Stunden erst ist der Ort feindfrei, bald über Kopf wurde er geräumt. Unsere nachdrängenden Truppen ließen keine Zeit mehr dazu, die Spuren ihres wochenlangen Wirtens zu verwischen.

Dem schmucken Gehaus in der Dorfstraße gilt unser erster Besuch. Weit geöffnet steht die Haustür. Auf dem Gange, der den Blick in die Räume freiläßt, steht der Fuß. Das sind keine Wohnräume mehr. Der Fußboden ist überfüllt mit Wäschehaufen, die verschmutzt, zertrampelt und sinnlos zerlegt sind. Auf dem Tische liegen die zerlegenen Schubladen, deren Inhalt wahllos auf den Boden geschüttet wurde. Das neue Rundfunkgerät ist von hinten aufgerissen und zerstört worden. Nur noch einige lose Drähte schlängeln sich dem Raute. Der Wandspiegel ist völlig zertrümmert. Bei seinen Ausmaßen muß sich schon eine Zeit dazu genommen haben, um dieses Stück so klein Scherben zu verarbeiten. Bei dem Kleiderbügel gab sich der Poilu nicht einmal die Mühe, die Türen zu öffnen. Er warf das Möbelstück kurzerhand um und zertrümmerte durch die eingetretene Rückwand den Inhalt heraus.

Ein Raum gleicht im Durcheinander dem anderen. Die Fenster Scheiben eingeschlagen, die Leuchtkörper von der Decke gerissen, jedes Möbel unbrauchbar gemacht. Es war dem Poilu nicht genug, daß nach dem ersten zielstrebigen Durchlauf der Regulator nicht mehr ging. Das Dämmblech mußte abgeschlagen, das Uhrwerk zusammenschlagen werden. Im Schlafzimmer sind die Betten aufgeschüttelt, die Bettstellen durch Wellenbeleg aufgespalten. Nur hinter dem Kopf und Bernichtungswille konnten solche Zerstörungen diktieren. Verschiedentlich wurden auch die Tapeten von den Wänden gerissen. Ob wohl einer ernsthaft daran glauben wollte, daß dem Deutschen seine Erfolge hinter einer Tapete sicherer dünkten als auf der Spartasse...?

Die tabulische Lust am Zerschören konnte keine Grenzen. In einer Lebensmittelhandlung sind alle Schränke auf den Boden geleert. Die Präzisionswaage mußte für Kraftproben mit Peil und vermutlich mit Holzkeilen zerhackt werden. Die Matragen fanden in den Stellungen Verwendung. Ebenso die Rissen. Jetzt schwimmen sie friedlich in den überfluteten Gräben zwischen herausgerissenen Schranktüren aus bestem Kourierholz.

Es überrascht nicht mehr, in jedem Hause dem gleichen Bild barbarischer Zerstörung zu begegnen. Und in diesen Häusern wohnen wochenlang die „Kulturträger der großen Nation“. Neben dem Herd, auf dem noch die Pfanne mit frischem Fett steht, der über die abgeriebene Reibröhre. Die Poilus fanden es nicht der Mühe wert, die geleerten Konservendosen aus ihrem Schraum zu entfernen. Wahllos warfen sie das ausgebliebene Blechzeug neben den Pfand, an dem sie speisten. Der Gestank befremdete sie nicht im geringsten. Ekel und Würgen kommt den deutschen Soldaten bei diesem Anblick an. Wenn würde nicht der Wille im Halbe stehen bleiben, wenn ihm zugemutet würde, hier seine Wahlzeit einzunehmen?

Durch einen Obstkasten, der in herblicher Fülle steht, führt der Weg über einige Steintrappen in ein breit hingelagertes Bauernhaus. Schamröte steigt ins Gesicht über das schandvolle Unwesen, das hier zügellose Forsten trieben. Alle Gegenstände sind kurz und klein geschlagen. Die Bilder zertrümmert und zerissen. Aus Wohnstätten, wo einst peinlichste Sauberkeit herrschte, sind Stätten grauenvoller Verwüstung geworden. Wohlklingendes Getöse, das nicht müde werden, sich als die wahren Hüter der zivilisatorischen Güter, als die wahrhaft würdigen Träger der Kultur anzuschließen.

Im benachbarten H. zerstörten die Franzosen fast sämtliche Häuser. Sie handelten hier getreu dem Vorbild der entmenschten Soldateska „Mélacs“, die vor 20 Jahren große Teile der Pfalz in Schutt und Asche legte.

Deutsche Spähtrupps, die sich von verschiedenen Seiten dem Ort näherten, überbrachten zuerst übereinstimmend die Meldung, daß die Franzosen planmäßig Feuer an die Häuser legten. Sie suchten wohl vor der Räumung die Spuren ihrer unwürdigen Vernichtungswut zu verwischen. Von Haus zu Haus gingen sie, warfen Benzinflaschen in die Räume und zündeten sie mit Fackeln an. Bis auf die Straße spie der Brand, dessen Glut die Gebäude zum Verfliegen brachte.

Noch schweben die Trümmer, lastet beßender Brand- und Rauchgeruch, klagen geschwärzte Ruinen an...

Tote klagen an...!

Ist es des Grauensasten und Fluchwürdigen noch nicht genug? Müßen wir auch noch Zeuge

werden, daß die Toten als Ankläger gegen den Feind aufstehen?

Auf der Spitze des Hügel vor dem Wald, dicht vor den französischen Stellungen, stoben wir auf einen flachen Erdbauern. Zwei Stiefel ragen heraus, ein Stück Bein, das knie leicht gekrümmt. Deutsche Offiziersstiefel, stellt man auf den ersten Blick fest. Wenig nördlich dem Waldrand zu lag ein Stahlhelm aus dem lose hingeworfenen Rasen. Etwa fünfzig Schritte weiter gegen die Mitte des Regenwaldes starrt wieder ein deutscher Soldatenstiefel aus dem kaum kniehoher Erdschollen im Rückenader.

Das ist die Stelle, wo sich die Tragödie des Spähtrupps erfüllte. Nach mehr als vier Wochen, nachdem die Franzosen aus ihrer alten Stellung geworfen sind, stehen die Kameraden auf diese ergreifenden Spuren.

Am Morgen des 14. September dringt Leutnant K. mit seinem Spähtrupp zum Regenwald vor, um die Pioniere bei ihrer Verminnungsarbeit zu bedecken. Die Aufgabe ist nahe-

zu erfüllt. Da erfolgt plötzlich ein französischer Angriff. In Kompaniestärke geht der Feind im Schutze von drei Panzerwagen gegen den Spähtrupp vor, will die Deutschen in die Länge nehmen. Der linke Flügel und die Mitte des Trupps kann sich rechtzeitig der Umklammerung entziehen. Rechts steht sich Leutnant K. mit acht Mann nahezu völlig eingekreist. Er gibt Befehl, sich einzeln zurückzuarbeiten, während er den Kampf annimmt, um den Rückzug seiner Kameraden zu decken.

Einige Meter von ihm wird ein Schütze überwältigt und ertränkt. In diesem Augenblick schießt eine deutsche Granate an. Der Artilleriebedachter hat rechtzeitig den Angriff der feindlichen Panzerwagen erkannt. In unmittelbarer Nähe liegt der Einschlag. Er verwirrt den Feind, der sofort Deckung sucht. Das bemüht der deutsche Schütze, um aufzuspringen und sich mit langen Säben den Hügel hinab in Sicherheit zu bringen. Er sieht noch, wie

sein Leutnant aufrecht stehend die Pistole auf einen Franzosen abfeuert.

Diese Aussage ist das Letzte, was über den Spähtrupp zu hören ist. Sein weiteres Schicksal bleibt in Dunkel gehüllt. Es ist keiner mehr zurückgekommen.

Der siegreiche Nachstoß führt die Deutschen wieder zur Stelle, wo der Spähtrupp heldenmütig kämpfte, verblutete und verscharrt wurde. Die Franzosen, die sich am Rand des Regenwaldes festsetzten, fanden es nicht der Mühe wert, die fünf gefallenen deutschen Soldaten zurückzuschaffen und ihnen ein würdiges Soldatengrab zu bereiten. Wo die Toten lagen, wurden sie kläglich eingescharrt. Woher die Beine aus dem Boden ragen, was kümmerte das den Poilu, der einige Meter davon in Stellung lag. Es war ihm nicht zuwider, immer wieder dieses Bild vor Augen zu haben. Wie leicht hing er dabei mit seinen abgestumpften Sinnen den Schlagworten von Ritterlichkeit und zivilisatorischem Anstand nach.

Jedem toten Kämpfer gebührt die letzte Ehre. Gab er nicht als Soldat sein Höchstes für sein Vaterland? Wie oft bargen deutsche Soldaten gefallene Franzosen unter Lebensgefahr und gaben ihnen die verdiente Ruhestätte, trachten unsere Ehrensalben über den Gräbern unserer Feinde...

(Fortsetzung folgt)

Blick übers Land

Acht badische Betriebe erhielten die „Goldene Fahne“

Der Leistungskampf im Gau Baden / 103 Gaudiplome und 425 „Lobende Anerkennungen“

Die Gauverwaltung der DAF teilt mit: Auch im Krieg führte die Deutsche Arbeitsfront den Leistungskampf der deutschen Betriebe durch, und es ist überaus erfreulich, heute feststellen zu können, daß insgesamt 14 776 badische Betriebe im Leistungskampf im Gau Baden, eine wesentlich höhere Zahl als im Leistungskampf 1938/39.

Die höchsten der im Leistungskampf zu vergebenden Auszeichnungen, die „Goldene Fahne“, und damit die Ernennung zum Nationalsozialistischen Musterbetrieb, erhielten 8 badische Betriebe, fünf von ihnen, nämlich:

- Breitsaun-Richtzentrale G. m. b. H. Freiburg, Emil Huber, Zahnwaren, Karlsruhe, Schaefer-Werl, Karlsruhe, Staatliches Fernheizwerk Karlsruhe und Hauptwerkstätte für Postkraftwagen Karlsruhe war diese Auszeichnung bereits im Vorjahr zuteil geworden; sie wurde ihnen jetzt erneut befristet. Reserwanant zum Nationalsozialistischen Musterbetrieb wurden:

- Trikotfabriken J. Schieher AG, Radolzell, Orianaer Richtzentrale Offenburg und Maggi-Gesellschaft m. b. H., Singen a. B. 65 badischen Betrieben wurde das ihnen im Vorjahr vom Gauleiter verliehene „Gaudiplom für hervorragende Leistungen“ befristet; 38 weitere Betriebe erhielten das Gaudiplom erstmalig verliehen. Vom Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront erhielten insgesamt 425 badische Betriebe die Urkunde der „Lobenden Anerkennung“, die ihnen durch den zuständigen Kreisleiter der DAF ausgehändigt wird.

Die Verleihung der Gaudiplome

In Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Partei, mehrerer Gauamtsleiter und Kreisleiter, von Vertretern des Staates und der Wirtschaft hatten sich am Dienstagvormittag im Saale des Musikischen Konservatoriums in Karlsruhe die Betriebsleiter und Betriebsobmänner aus dem Gau Baden versammelt, um aus der Hand des Gauobmannes der Deutschen Arbeitsfront die hohe Auszeichnung des Gaudiploms für hervorragende Leistungen entgegenzunehmen.

Im Auftrage des Gauleiters konnte Gauamtsleiter Gauobmann Dr. Roth das Gaudiplom an 38 badische Betriebe ausshändigen.

Der Führer hat entschieden, daß der Leistungskampf der deutschen Betriebe auch während des Krieges durchgeführt wird. Ausgehend von dieser Tatsache wies der Gauobmann darauf hin, wie notwendig es ist, daß gerade während des Krieges eine einheitliche Auffassung und die Bereitschaft eines einheitlichen Einsatzes in jedem einzelnen Betriebe vorhanden ist. Wurde der Leistungskampf im Frieden mehr unter dem Ziel durchgeführt, die Einheit im Betriebe zu verwirklichen, so gilt es heute, den Einsatz der Betriebsgemeinschaft im Kriege zu ermöglichen und zu gewährleisten. Wie geht man den Betrieb am besten ein? Wie kann er am besten seine Arbeitskraft in den Dienst der Nation stellen? Das ist heute die wichtigste Frage.

Die Menschenführung im Betrieb ist heute schwieriger als im Frieden. Veränderungen innerhalb der Belegschaft, die Zuführung von Ersatzkräften, die Umstellung in der Produktion und der Einsatz der Belegschaft, alles das sind Fragen, die so zu lösen waren, daß darunter

die Arbeitskraft nicht litt. Dr. Roth schilderte eingehend die Aufgabe des Betriebsführers, des Betriebsobmannes, des Betriebswallerkorpss und der Gefolgschaft und konnte dabei feststellen, daß es heute in den Betrieben keine Eigeninteressen mehr zu vertreten gibt.

Dann kam der Gauobmann auf die Bedeutung der Auszeichnungen zu sprechen, die zahlreichen Betrieben wieder für vorbildliche Menschenführung zuteil werden können. Er bezeichnete dabei als die Hauptaufgabe der Menschenführung die Erhaltung und Steigerung der Arbeitskraft auf allen Gebieten, auf dem Gebiet des Gesundheitswesens, wie der seelischen und körperlichen Erholung und der beruflichen Erziehung.

Bei der Auswahl der auszuzeichnenden Betriebe wurde im Gau Baden eine strenge Auslese getroffen. Die Betriebe, die die Goldene Fahne, das Gaudiplom oder eine lobende Anerkennung erhielten, haben auf dem Gebiet der Menschenführung hervorragendes geleistet. Sie haben sich nicht nur an die Richtlinien gehalten, sondern sind darüber hinaus aus eigener Initiative besondere Wege gegangen und haben damit auch anderen Betrieben ein Beispiel gegeben. Die Gaudiplom-Betriebe entfallen dem verschiedensten Branchen. Es befindet sich darunter auch ein landwirtschaftliches Gut, ein Postamt, Betriebe der Textil-

industrie, Betriebe, die besondere Schwierigkeiten zu überwinden hatten. Ausschlaggebend für die Auszeichnung bei allen Betrieben war die Frage: wie gelangt es dem Betrieb, die nationalsozialistische Auffassung und Erhaltung seiner Gefolgschaft zu verwirklichen?

Als Gau am Westwall haben wir in Baden in den letzten Monaten besondere Ausgaben zu leisten gehabt, aber alle Schwierigkeiten wurden von den Betrieben überwunden. Betriebsführer und Gefolgschaften haben im September bewiesen, daß sie ihre Pflicht der Nation gegenüber erkannt haben. In diesem Zusammenhang gedachte der Gauobmann mit herzlichen Worten des Dankes auch all der vielen Frontarbeiter, die am Westwall unermüdet tätig waren. Er dankte darüber hinaus allen Betrieben, die sich am Leistungskampf beteiligten, dankte insbesondere auch Ministerpräsident Köhler für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung in allen Fragen und dem Treuhänder Dr. Rippmich, mit dem die Deutsche Arbeitsfront in enger Fühlung steht.

Einzeln traten Betriebsführer und Betriebsobmänner vor, um aus der Hand des Gauobmannes Dr. Roth die Gaudiplome in Empfang zu nehmen. Festliche Musik eines Streichquartetts umrahmte die Schlichte, aber würdige Feierstunde am Vorlage des Nationalfeiertages des deutschen Volkes.

Neues aus Lampertheim

Lampertheim. An der Ecke Halterweg und Bismarckstraße stieß ein Lieferwagen mit einem Motorrad zusammen, wobei beide Fahrzeuge stark beschädigt wurden. Der Wagenlenker kam mit dem Schrecken davon, während der Motorradfahrer, namens Gollnik von hier, einen komplizierten Verbruch erlitt. Bei einem anderen Verkehrsunfall wurde ein Radfahrer von einem durchgehenden Verkehrsspann mit dem Geschwindigkeit vom Rad geserrt und zu Boden geschleudert. Mit beträchtlichen Kopf- und Armverletzungen brachte man den Mann ins Krankenhaus.

Im Verlauf der ersten Woche wurden Tagesanfälle bis zu 40 Zentner Spargel erreicht. Am Sonntag und Montag war das Ergebnis schon wesentlich günstiger, indem je Tag bereits über 100 Zentner zum Verkauf abgeleitet wurden. Obgleich die Transportmöglichkeiten in diesem Jahre nicht so günstig wie im letzten Jahre sind, vollzieht sich das Verkaufsgeschäft, dank einer guten Organisation, glatt nach allen Richtungen ins Reich. Die Sortierung erfolgt wie früher in vier Gruppen. Am Montag betrug die Tagesernte 200 Zentner. Als Verkaufsorte gelten hauptsächlich München, Rheinland, Hamburg und Berlin.

In einer Sitzung des Hauptauschusses des Odemwaldclubs unter Vorsitz des Landesforstmeisters Staatsrat Dr. Hesse, wurde beschlossen, für die Bezirke 9, 10, 11 und 12, insgesamt etwa 25 Zweigvereine, am 5. Mai eine Sternwanderung mit dem Ziel Lampertheim durchzuführen. Vorgesehen ist nach dem Empfang der Vereine eine Führung durch Lampertheims Spargelkulturen und die Rheininsel Biedenland. Formtagsvereinsbesprechungen, um 14 Uhr kurze Feierstunde. Ein kameradschaftliches Beisammensein mit Unterhaltung, Vor-

trägen und Volkstänzen wird die Tagung beschließen.

Großfeuer

Unterhüdingen. Gestern nachmittag brach aus bisher ungeklärtem Grunde in der Modellwerkstätte des Reichsbundes für deutsche Volksgeschichte ein Brand aus, dem das ganze Gebäude mit vielen Modellen und Spezialholzarten in kurzer Zeit zum Opfer fielen.

Herrenschneiderei • Uniformen für alle Truppenteile - Uniformmützen - Militärreflektoren Scharnagl & Horr, P 7, 19 An den Planken Fernsprecher 20241

Betrunknen am Steuer

Kaiserslautern. Der 31jährige Wilhelm Preis von hier erhielt eine Geldstrafe von 100 Mark oder 10 Tage Gefängnis substituiert, weil er in betrunkenem Zustand am Steuer seines Wagens angetroffen wurde.

Dreizehnjähriger totgefahren

Bad Kreuznach. Beim Zusammenstoß mit einem aus einer Lorenzfahrt herauskommenden Lastauto wurde der 13jährige Alois Henn von hier überfahren und getötet. Er hatte sein Rad nicht rechtzeitig bremsen können.

Ehepaar vergiftete sich

Langen (Hessen). Ein älteres Ehepaar von auswärts versuchte sich vor seiner Abreise in einer Gaststätte zu vergiften. Während der Mann dem Gifte erlag, konnte die Frau noch lebend, allerdings in erstem Zustand, aufgefunden werden. Sie wurde dem Kreiskrankenhaus überwiesen. Die Gründe zur Tat sind unbekannt.

Wenn Sie gut bedient werden wollen dann kommen Sie doch zu Melbert+Co Herren- u. Knabenbekleidung - Mannheim S 1, 1 Marktecke

Der Führer ehrt Franz Lehár

Der Führer hat dem hervorragenden Operettenkomponisten Franz Lehár in Wien aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Im Auftrag des Führers überreichte der deutsche Gesandte von Erdmannsdorff Franz Lehár die Goethe-Medaille. Diese Ehrung fand in der deutschen Gesandtschaft im Rahmen eines Empfanges, zu dem auch Kultusminister Homan und Staatssekretär Fay sowie eine Anzahl führender Vertreter des ungarischen Musik- und Theaterlebens und der ungarischen Presse erschienen waren.

Theater im Reich:

„Der ewige Quell“

Aufführung in Wiesbaden

(Von unserem Berichterstatter)

Das Zeitbild, das der Dichter Rud. Scheller-Franke in seinem Schauspiel „Der ewige Quell“ entwirft, rückt die Schreckenstage des Dreißigjährigen Krieges in den Vordergrund des Geschehens; Es ist jene Zeit, da der Konfessionsstreit und die Verhinderung der Fährtenhäuser ein Chaos obgleich auslösten. An dem Schicksal des Bauern Thomas Haller erläutert der Autor, welche Opfer jeder einzelne zu bringen hatte.

„Der maßlose Fährnich“

(Von unserem Berichterstatter)

Wenn die Komödie von Curt Hoyer sich auch zur Zeit des Regierungsantritts Carl Augusts von Weimar auf der Wartburg und in und um Eisenach begibt, so ist sie doch nur bedingt historisch. Das Wort um der geschickten Revolte ersann der Dichter. Die Eifersucht war es, die dem Fährnich Knoll die Strafe einbrachte, denn er und ein in herzoglichen Diensten stehender französischer Kapitän liebten das Töchterchen des Hofschlossermeisters Christ. Der unbedingte Fährnich bricht gewaltsam aus, gilt für tot, taucht aber zum Volterabend im Hause Christi plötzlich auf, um erneut für seine Liebe zu entbrennen und mit ihr zu fliehen.

Hochbetrieb in den Film-Ateliers

Die Lage des Films in Deutschland — und in England

Ueber die Lage des Films gibt im „Wältschen Beobachter“ Dr. Fritz Hippler, der Leiter der Filmabteilung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, einen Ueberblick.

Unter dem Titel von Mitteilungen in den englischen Zeitungen „Daily Telegraph“, „Daily Mirror“ und „Daily Sketch“ zeigt Dr. Hippler, daß sich das gesamte englische Filmwesen in einem Zustand absoluter Desorganisation und Unklarheit befindet. Die Produktionsziffer für 1939 zeigt nur noch knapp 25 v. H. gegenüber der von 1937 an. Und wenn auch von den bei Kriegsbeginn „für andere Zwecke“ beschlagnahmten 26 Ateliers inzwischen einige nach langwierigen Bemühungen wieder freigegeben worden sind, so hat das englische Filmwesen mit der ersten Maßnahme einen Schlag erlitten, von dem es sich kaum erholen dürfte; um so weniger, als es an zielbewußter Führung und klarer Organisation selbst heute noch fehlt.

Der Kinos arbeiteten 159, und auch das nur mit Einschränkungen. Die zahlenmäßig sehr zurückgegangene Filmproduktion sieht hoffnungsvoll aus, die zahlenmäßig sehr zurückgegangene Filmproduktion sieht hoffnungsvoll aus, die zahlenmäßig sehr zurückgegangene Filmproduktion sieht hoffnungsvoll aus.

Ein wahres Glück, daß England und Frankreich von den amerikanischen Filmjuden großzügigste Unterstützung erfahren. Zahlenmäßig erreicht in Amerika der Produktionsstand antideutscher Filme in diesem Jahr einen Rekord. Allen voran die berühmten Warner Bros.

In Deutschland hat die seit 1933 von Reichsminister Dr. Goebbels planmäßig durchgeführte Reorganisation des gesamten Filmschaffens allein schon die äußeren Mittel und Formen geschaffen, die in normalen Zeiten und erst recht während eines Krieges eine zielbewußte, koordinierte Arbeit ermöglichen.

Geschichte der Literatur in Baden

Dritter Band

Der kürzlich verstorbene Direktor der badischen Landesbibliothek Wih. C. Oesterling gab im Verlag C. F. Müller, Karlsruhe, im Rahmen der Heimatblätter „Vom Bodensee zum Rhein“ (herausgegeben vom Landesverein Badische Heimat e. V., Freiburg i. Br.) eine Geschichte der Literatur in Baden heraus, deren beide erste Bände „Vom Kloster zur Klaffe“ und „Von Hebel bis Schefel“ bereits länger vorliegen und an dieser Stelle gewürdigt wurden. Wenige Monate vor seinem Tod erschien nun der dritte, abschließende Band, der die Dichtung von Schefel bis zur Gegenwart behandelt. Der Verfasser selbst sah es nicht als seine Aufgabe an, einen ausmählenden Längs- und Querschnitt zu ziehen, sondern einen Ueberblick über die Gesamtleistung zu geben.

hält, verliert seine Darstellung nie ihren objektiven Charakter. Sie dient insoweit zur Anregung und darf als laudables Nachschlagewerk gewertet werden, das jedem Interessenten ein weiteres Studium der Literatur in Baden ermöglicht.

„Der kleine Gott“

Nur Fiesel, unser Mitarbeiter, legt hier seinen zweiten Roman vor (erschienen im Adolf-Luser-Verlag, Wien). Der Titel ist nur Symbol. Jerusalem urteilt nach diesem Buch über Fiesel im Hinblick auf sein Erstlingswerk: „Verwandlung der Herzen“ folgendermaßen: „Die nächsthöhere Stufe des Schalters ist erkommen, die Lösung vom Ich, die Steigerung zum Du. Wird in der ersten Dichtung Fiesel der Kamerad angeprochen, so jetzt die Kameradin, die Frau.“

Es ist die Geschichte einer Liebe. Maria, ein Mädchen vom Land, in die Stadt gekommen, schenkt sich einem Menschen, der innerlich nicht schlecht ist, den aber die Umstände auf tiefe Bahnen werfen. Sie weiß nichts von ihm und vertraut ihm. Und dann, als sie sein wahres Gesicht erblickt, läßt sie doch nicht von ihm; ein Weib mit aller Liebe und aller Opferfreude. Nur nachher, als er sich ganz von ihr abwenden will, will sie den Ausweg in den Tod suchen. Aber das leidende Leben in ihrem Schoß schenkt ihr den Glauben zurück. Sie wird leben und um das Leben ihres Kindes weiter Opfer bringen.

Das Werk verrät Gestaltungskraft, es wird vor allem die Frauen ansprechen. Denn es schöpft seine entscheidenden Kräfte aus dem menschlichen, und es wird getragen von einer inbrünstigen Melodie der Liebe, nirgendwo überbetont, doch überall in blutroten, harten Tönen. Auch wo Fiesel die Natur sieht, steht sie irgendwie immer im Zusammenhang mit der menschlichen Seele, in ihrem Hoffen und Bangen, in ihrem Glück und Verlangen. Dazu ist das Werk spannend, die Handlung wird ohne Längen flott erzählt.

Helmut Schulz.

Angela und der unbekannte Soldat

Roman von Willy Harms

Nachdruck verboten

43 Fortsetzung

Rathsdorf antwortete nicht gleich, weil es ihn niederdrückte, daß er ihr die letzte Blanke hinter der sie sich bückte, nehmen mußte. Ein Goethewort kam ihm in den Sinn: „So müßt du sein, dir kannst du nicht entziehen.“

„Rein, liebe Frau Utermard, ich glaube nicht an ein Wissen, das von außen an uns herantritt und uns die Verantwortlichkeit abnimmt. Aber ich glaube an das Gesetz in uns. Es ist schon in unsere Wege gelegt und formt unser Tun, bis wir einmal die Augen zumachen. Und diesem inneren Wissen haben wir uns alle zu beugen. Es hat Sie auch zu mir geführt. Und darum wollen wir nun gemeinsam überlegen, was werden soll.“

„Was werden soll? Ich habe es mir überlegt, hatte in der Belle Zeit genug und weiß es nun — nichts kann werden.“

„So denken Sie an eine Scheidung?“

„Groß und klar wurde der Wille. Ja, ich denke an eine Scheidung.“

Der Doppelsinn kam Vater in diesem Augenblick nicht zum Bewußtsein, und er hat sich deswegen nachher keine Vorwürfe gemacht.

„Sie sehen keinen anderen Weg?“

„Meine Ehe ist — ich habe es Ihnen gesagt — nichts weiter als eine Lüge gewesen. Soll ich Henning weiter belügen?“

„Rein, das sollen Sie nicht.“

„Wenn ich zu ihm zurückkehrte, wenn wir täten, als wäre nichts gewesen, so trüge Henning fortan ein Weisgewicht, ich meine das Denken an seinen Freund. Und ich wäre — eine Dirne. Ich muß verschwinden aus Wredendeb, als wäre ich nie dort gewesen.“

„Denken Sie an Ihre Tochter?“

„Vater Rathsdorf, ich habe in diesen Tagen kaum etwas anderes getan, als an sie gedacht. Sie sehr ich Mutter bin, habe ich jetzt erst erfahren. Doch Rosjes wegen wieder zu Henning

gehen? Dadurch würde aus Unrecht kein Recht. Auch könnte Henning nicht mehr — das hat mit seinem Willen nichts zu tun — so zu ihr stehen wie früher. Immer würde sich Joch zwischen ihm und sie ziehen. Für uns drei gibt es kein Weisgewicht mehr, einer müßte stets den beiden andern im Wege sein.“

„Frau Utermard, so darf braucht das alles nicht zu werden.“

Angela faltete die Hände und legte den Kopf zurück.

„Mir ist, als wäre meine Zeit bald herum, Vater Rathsdorf. Rein, nicht widersprechen, es ist so. Es kann gar nicht anders sein.“

Sie sprach weiter mit geschlossenen Augen. „Rolle wird größer. Soll ich ihr erzählen müssen von einem, den sie Vater genannt hat, von einem anderen, der ihr Vater ist? Soll ich ihr sagen von ihrer Mutter, in der Jahr um Jahr Unruhe und Scham rumort haben, weil sie nicht den Mut, vielleicht nicht die Kraft, vielleicht nicht das Wissen besessen hat, sich von einer Stunde der Jugend zu befreien? Ich würde vor Rolle die Augen nicht aufschlagen mögen, wie ich sie jetzt nicht aufschlagen kann vor Henning und vor Joch. Rein, es ist auf, wenn ich bald davonrede. Dann werden auch Sie wieder Freunde sein können. Es ist wohl am besten, wenn Rolle — — — Enke ist meine Freumbding — an Joch und Enke denke ich — — — ach, Vater Rathsdorf, ich mag nicht mehr.“

Rur weil der Alte aufzutrübte und mitgenommen war, ist es ihm entgangen, daß Frau Angela bereit war, nicht nur ihre Ehe, sondern sich selber zu opfern. Der müde Kopf lag an der hohen Lehne, noch immer waren die Lider geschlossen. Jeder Muskel des Körpers war entspannt. Die Füße waren wie versteinert.

Sorgend beobachtete Rathsdorf sie. Wollte sie schlafen? Verlangte nach dieser Anspannung der Körper sein Recht? Schlaf war Medizin.

Nicht hören. Womit sollte er sie trösten, wenn sie die Augen aufschlug? Dann war sie wieder das Weib des unbekanntem Soldaten und die Frau von Henning Utermard. Keine erhob er sich und ging geräuschlos aus der Tür, die er nur ansahnte, um sie nicht zu wecken.

Rathsdorf verließ den Windschutz der Käte und ging am Steilhang entlang. Wie eine Erleichterung empfand er den Sturm. Er brauchte sie, denn er wollte den Weg eines Menschen überdenken, der sich rettungslos im Dilemma des Lebens festgelaufen hatte. Wirklich rettungslos? Wenn er Angela nun zu sich nahm? Wenn sie bei ihm blieb für den Rest seiner Tage? Ging das? Seine Kinder wollten bald heiraten. Dann war Raum genug in der Lübecker Straße. Aber war es mit Raum allein getan? Brauchte er auch die Ehe seiner Tochter in Gefahr?

So grübelte er und konnte zu keinem Ergebnis kommen. Es war unmöglich, Angela in diesem Wriesfeld sich selbst zu überlassen.

Nach hundert Schritten schon kehrte er um. Wie die Wogen sich türmten und überschlugen! Da! — weit von der Bühne tauchte ein blauer Fleck auf und verschwand wieder. Er hielt den Atem an: Angela trug ein blaues Kleid! Er rannte so schnell, wie die Füße ihn nur tragen konnten, tief an das offene Fenster. Der Obrenthub war leer! Das Zimmer war leer!

„Angela!“ Das Brausen des Sturmes verschlang den Schrei. Nicht einen Augenblick besann er sich. Wie er ging und haud, stürzte er sich ins Wasser, arbeitete sich vor, und als er den Boden verlor, versuchte er, schwimmend die Stelle zu erreichen, wo das blaue Kleid aufgetaucht war. Und mußte nach wenigen Minuten erkennen, daß seine Kräfte verlagten: er konnte nur mit ähnerstere Anstrengung die Buhne wieder erreichen.

Ich sehe ihn heute noch, wie er sich festklammert hatte an dem Strauchwerk zwischen den Pfosten, wie die Wellen ihr grausames Spiel mit ihm trieben, denn in diesem Augenblick war ich aus Wredendeb gekommen.

Ich stolperte zur Buhnenspitze und zog ihn herauf.

sämtliche Filmhersteller, die vor wenigen Jahren zum Teil noch beträchtliche Verluste aufwiesen, eine Liquidität, die sich wiederum auf die weiteren Filmborhaben befruchtend auswirken wird.

Was den Export anbelangt, so sind wir auf diesem Gebiet nicht untätig gewesen. Der in vielen Ländern mit Kriegsbeginn zu verzeichnende Mangel an Epochenfilmen französischer, englischer und amerikanischer Provenienz ist von uns planmäßig zum vermehrten Einfluß geeigneter deutscher Epochenfilme ausgenutzt worden. Viele unserer Epochenfilme liefen in den Hauptstädten der betreffenden Länder wochenlang vor ausverkauften Häusern; oft waren die Hauptdarsteller bei den Premieren persönlich anwesend.

Zeit Kriegsbeginn gehen außerdem weit über 1000 Wochenschaulupen in insgesamt 15 Sprachen heraus, wodurch sich die von den deutschen Wochenschauen erfasste Zahl ausländischer Filmtheater überaus um mehrere hundert Prozent vervielfacht hat.

Die Inlandswochen schauen, die bis Kriegsbeginn ungefähr acht Wochen Laufdauer hatten und in einer Länge von durchschnittlich 320 Meter erschienen, wurden mit Kriegsbeginn derart aktualisiert, daß unter Verdoppelung ihrer Kopienzahl ihre Laufzeit auf vier Wochen abgekürzt wurde; ihre Durchschnittslänge wurde zudem auf 600 Meter heraufgesetzt.

Die Ateliers in Berlin, Wien, München und Prag arbeiten nicht nur nicht eingeschränkt, sondern in rationellster Ausnutzung mit Hochtour. Seit Kriegsbeginn waren bzw. sind hier 63 deutsche Filme in Arbeit.

Was nun die Frage anbelangt, in welcher Form sich der deutsche Film während des Krieges in der Welt ausbreiten wird, so ist hierzu zu sagen, daß es nicht um eine grundsätzliche Änderung der Thematik geht, sondern nach wie vor um eine Hebung der Qualität. Im Gegensatz zu den Feindländern weisen das laufende und das kommende Programm Stoffe auf, die als große künstlerische Kurse jenseits der Tagespolitik in höchstem Sinne des Wortes stehen. Ein Film über Beethoven, ein Film in Farbe über Rubens, über Friedemann Bach, über Carl Maria von Weber gehören beispielsweise hierzu. In dieser Kategorie fallen Filme, die sich mit Taten großer Deutscher befassen: „Diesel“, „Borgia“, „Anilin“, „Gutenberg“, dann ein Film über Goethe und einer über den Erfinder der Schiffschraube.

Einige historische Filme leiten dann zu den in engem Sinn „politischen Stoffen“ über, ein Film aus der Zeit der französischen Kontinentalsperren; ein Film über das Schicksal des 12. Schwäbischen Offiziers „Kameraden“; ein Film über das England zur Zeit Napoleons und Rothschild und einen über Bismarck.

Aber auch die Filme mit unmittelbarem Gegenstandsbezug sind weit entfernt von Ideen und Form der feindländischen Hauptfilmproduktion; sie gehalten große historische Epochen mit künstlerischen Mitteln, aber von Blaupause des deutschen Freiheitskampfes, ein Film im Obm Krüger über Roger Casement, über Oberst Lawrence, einer über die Separatistensämpfe und über die Befragung des Ruhrgebietes, ferner einer über den Baralon-Rall; endlich erscheint noch eine Reihe großer Filme aus der unmittelbaren Gegenwart: Ein Film über das Schicksal und die Rückwanderung der Wohnländendeutschen, ein U-Boot-Film, ein Film, der das Bunschkonzert zum Thema hat, mehrere Filme über die Kriegsmarine, ein Großfilm über die Presse, einer über den Landdienst, ein weiterer über die Auseinandersetzung deutschen Volkstums auf polnischem Boden, mehrere Filme, die in den Beginn des Kampfes der NSDAP führen.

Dies alles nur eine kleine Auswahl besonders großer und interessanter Themen. Ihnen gesellen sich noch zahlreiche andere Filmstoffe zu, die — meistens schon drehbuchmäßig genauestens durchgeführt — ihrer Verwirklichung barren.

„Was ist denn, Vater?“ Mit kraftlosem Atem deutete er auf die See. „Angela! Schnell ins Boot!“ Er brauchte nichts weiter zu erzählen, seine Miene verriet mir alles.

War es überhaupt möglich, das Boot in dem Wassersturm zu meistern? Es mußte versucht werden.

„Geh ins Haus, Vater!“ Ichrie ich ihm ins Ohr. Er schüttelte den Kopf.

Von unfremd vergeblischen Suchen ist mir nicht viel in Erinnerung geblieben. Die Wogen nahmen das Boot auf den Rücken und stießen es hin und her, und ich habe mit den Füßern nicht viel ausrichten können. Noch heute seh ich die ungeheuren Wasserberge, die wir mit den Blicken zu durchdringen versuchten. Wir haben von Angela keine Spur mehr gefunden. Wie lange wir ein Spielball der Wellen gewesen sind? Ich weiß es nicht. Ich weiß auch nicht, welchem Zufall wir es verdanken, daß wir schließlich doch wieder in die Nähe der Küste kamen; ich konnte aus dem Boot springen und es an den Strand ziehen. Wir hatten beide keinen trockenen Faden am Leibe. Ich habe Vater bewegt, sofort ins Bett zu gehen. Ich zog mich schnell um, denn meine Kulaabe war mir vorgeschrieben. Henning mußte ich Nachricht bringen, daß er keine Frau mehr hatte, Rolle mußte ich sagen, daß sie ihre Mutter verloren hatte.

Darüber schreiben? Von Hennings schmalen Mund? Von seinem zitternden Arm, als er Rolle auf den Schoß nahm und ihr unter Schlingen und Räufern und mit feiter Junae sagte, daß die Mutter auf der See verunglückt sei?

Als er die schluchende Rolle in die Obhut von Frau Martwardt gegeben hatte, gingen wir beide nach der Fischerkate. Es war keine Verabredung nötig, unsere Füße sind von selber den Weg entlang. Es war schon dunkel, als wir ankamen. Schweigend haben wir auf dem Wubnontopf, gegen den die Wogen tobten, Angela die Totenfeier gehalten. Hennings harter Atem stieß in die Nacht, sein Haar flatterte im Sturm.

(Fortsetzung folgt)

Das Fach unter dem Sprach hier für die Braungamball als Mittel schaft, die Förderung

Die deutsche nun in allen nieren in und 26. 14. Juli abgewidelt, ein Länder wird, die über die na Senioren-Fschlehen im

Die Jugend sowie der größter Wal Tennisturnen hat die Cavriani San Donn

Der zehn Deutschland einbart ist, Gray durch

Der Schy Wallner in einem Bier Taa feiert Gewicht woi Weiß (Wien)

Das Pfl 1913 w doch Mann ferdantern, Mannschafte ebenfalls er

19 98 So Das letzte ferschaft en 19 30 einen

23 Wadhol 208-23 20 20 20 20 20 20 20 20 20 20

Die beid Wienheim wärts, wren sicher.

1919 Mann 19 30 Friedr

U Für den Spielabstuf klasse und Pflchtspiele

19 19 19 19 19 19 19 19 19 19

19 19 19 19 19 19 19 19 19 19

19 19 19 19 19 19 19 19 19 19

19 19 19 19 19 19 19 19 19 19

19 19 19 19 19 19 19 19 19 19

19 19 19 19 19 19 19 19 19 19

19 19 19 19 19 19 19 19 19 19

19 19 19 19 19 19 19 19 19 19

19 19 19 19 19 19 19 19 19 19

19 19 19 19 19 19 19 19 19 19

19 19 19 19 19 19 19 19 19 19

19 19 19 19 19 19 19 19 19 19

19 19 19 19 19 19 19 19 19 19

19 19 19 19 19 19 19 19 19 19

19 19 19 19 19 19 19 19 19 19

19 19 19 19 19 19 19 19 19 19

19 19 19 19 19 19 19 19 19 19

Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt

Der Bericht stellt fest, daß im Geschäftsjahr 1938/39 die Betriebsausgaben der deutschen Landwirtschaft...

Frachtbriefgenehmigung für Wagenladungen aufgehoben

Die Industrie- und Handelskammer Mannheim teilt mit, daß die Frachtbriefgenehmigung für Wagenladungen...

Spargelpreisregelung 1940

Nach einer Vereinbarung der Hauptvereinigungen der Deutschen Gartenbauwirtschaft...

es erforderlich, Erzeugerbeiträge festzusetzen, z. B. in nicht gelassenen Gebieten, so muß sich die Preisbildung...

Gunderjähres-Geschäftslubium

Am 1. Mai 1940 beendet die Firma J. B. K... die Erzeugerbeiträge...

Reichsmarkt auf neue Rechnung. Das neue Geschäftsjahr wird als zur Zeit befriedigend bezeichnet.

Süddeutsche Südbrot AG, Berlin

Die Süddeutsche Südbrot AG, Berlin, erzielte im Geschäftsjahr 1939 einen Nettogewinn von 876 618 (854 364) RM...

Betten-Reinigen im alten Spezialgeschäft Betten-Dobler 5 2, 6 Ruf 23918

ALTSCHÜLER Schuhspezialhaus MANNHEIM Qu 1, 8 am Markt, Mittelstr. 50

Kinderwagen Klappwagen neueste Modelle bekannt billig Stange • P 2, 1 gegenüber Hauptpost

Herren-Oberhemden in großer Auswahl Adam Ammann Qu 3, 1 Tel. 237 89 Spezialhaus für Berufskleidung

Bazlen am Paradeplatz Mannheim Das große Spezialhaus für Küche - Heim - Garten Porzellan - Kristall - Keramik - Bestecke

Vorkündete Mechaniker Wilhelm Weis und Maria Lemminger; Kaufm. Heinrich Wenz und Henriette Kleber...

Medizinalkasse Mannheim U 1, 18-19 Gegründet 1892 Fernruf 237 95 Die leistungsstärksten Krankenkasse übernimmt die Gesamtkosten...

Ständesamtliche Nachrichten

Geborene: Robert Arbeiter, Fr. Müller e. S. Adolf Rudolf; Stadtschreiber Franz Karl...

... und die AUSSTATTUNG für Kleinkind für die Braut vom Spezialhaus WEIDNER-WEISS N 2, 8 Kunststraße

Kinderwagen Klappwagen Kinderbetten Wickelkommoden Kinderstühle H. Reichardt das große Spezialhaus F 2, 2

Gold Brillanten Silber alte Silbermünzen kauft und verrechnet Wilh. Braun Juwelier - Am Wasserurm U. C. 33400

Wilhelm Ziegler H 7, 31 Fernsprecher 26539 Glaser - Kunsthandlung und Werkstätte für mod. Bildrahmung

Eberhardt Meyer der geprüfte Kammerjäger MANNHEIM, Collinstraße 10 Fernruf 25318 Seit 38 Jahren für Höchsteleistungen in der Schädlingsbekämpfung bekannt

Geht Wollf; Kunstfächer Georg Kraus e. Z. Olga; Frau Friedrich Müller e. Z. Hansjörg; Adolf; Wilhelm Friedrich Müller e. Z. Adolf Friedrich;...

Gesichtshaare Warzen entfernt unter Garantie für immer, ohne Nerven Frau Blum-Ehrler, Mannheim, S 6, 37 - Fernruf 21537

GRÜN Chem. Reinigung P 7, 14a (am Wasserturm) Ruf 20384

Radio-Geräte in großer Auswahl Reparaturen im Fachgeschäft Scheithauer Qu 7, 11

Schreiber allbekanntes Mannheimer Kolonialwaren Haus für den Einkauf der Hausfrau!

Kaum ertönt das Telefon Angesaut kommt Lechner schon Und die Scheibe, die entzwei ist erneuert, ein - zwei - drei Glaserei Lechner S 6, 30 Fernruf 26334

Wenn Ihr Bekanntheitskreis von Ihrer Vermählung etwas erfahren soll, dann geschieht dies zweckmäßig durch eine Vermählungs-Anzeige im HB

Trieba Himmelsbach; Kaufmann Wilhelm Geibel und Frau Luise Wenz; Frau Anna Engel; Kaufm. Hans...

Gezerrte: Verheiratet E. Schiffer u. Maria Deulich; Zahn. Kurt Karl Wolf u. Josefina Anna Wolf; Metzgerm. Eugen Wolf u. Agathe Gerum;...

Rath. Fried. Penningert geb. Söller, Oberl. d. Bauarbeit. Emil Weininger, geb. 18. 6. 03; Reichsbahn...

Verzeichnis
1937: 12)

30. Sep.
die Geis-
46) 24.11.
von 54,53
bleibt ein
aus dem
12 (11,50)
auführt
einen
fertige An-
und mit
22. im
in im Ge-
berührt.
einge eine
andere ge-
ponnt be-

in

Feinigung
Asserturn)
84

eräte
Auswahl
turen
eschäft
auer

ber
altbekanntes
Mannheimer
Kolonialwaren
Haus
Hausfrau!

elefon
schiner schon
entzwei
vel - drel
chner
nrufruf 26334

ite
ng
nn
k -
e
-
m HB

heim
nrufruf 287 95
die Gesamt-
Arznei und
ungen nach

3. 8.00 RM
P. 9.00 RM
durch das
er Vororte

Defr. d. Bou-
Reichsbahn
1. 1. 71; Ren-
geb. 14. 10.
Chetrau des
eb. 20. 6. 05;
1. 76; Buro-
eb. 24. 9. 59;
v. des Ram-
geb. 3. 5. 71;
geb. 10. 4. 62;
Birn. d. Wrb.
ard. Panier.
b. 60. 9. 21;
geb. 13. 2. 71;
Birtis Hart
Dieter Trumf.
Peter Schud-
geb. 1. 1. 71;
Heimer. geb.
9. 1. 71;
Verstrob. geb.
geb. 20. 9. 20;
Rentenzahl.
Kleine Sobns
un Gottfried
geb. 1. 1. 71;
H. Wirsing
b. 1. 1. 71;
Wierfel. geb.
Chetrau des
Rm. Wngel.

Die Mehle der Pfälzischen-Mühlenwerke Mannheim sind ganz vorzüglich!

BOPP & REUTHER

G. m. b. H.

Mannheim-Waldhof



Unsere
Erzeugnisse

Abteilung: Armaturen

Selt 1872 stellen wir Armaturen für Wasser-, Gas-, Dampf- und sonstige Rohrleitungen her. Viele unserer Konstruktionen sind für das Fachgebiet vorbildlich geworden. Zweckmäßige Gestaltung und sorgfältige Werkstattausführung verbürgen jede Sicherheit im langjährigen Dauerbetrieb. Für Höchstdruck-Dampfanlagen Sondermodelle nach Druckstufen ND 32/40, ND 40/64 ND 64/100 der DIN.

Abteilung: Meßgeräte

Für die Betriebsüberwachung liefern wir alle Meßgeräte. Unsere Venturi-Mengenmesser für Wasser, Dampf, Preßluft und Preßgas entsprechen dem neuesten Stand der Meßtechnik und verbürgen durch eine mehr als fünfzehnjährige Fabrikationserfahrung höchste Betriebssicherheit. Sehr umfangreiche Ueberwachungsanlagen für Wasserwerke und Dampf-kraftwerke wurden von uns für das In- und Aus-land geliefert und montiert.



Mannheimer
Versicherungs-Gesellschaft
Mannheim / Gegründet 1879

- Feuer-
- Einbruchdiebstahl- u. Beraubungs-
- Wasserleitungs-
- Sturm-
- Unfall-
- Haftpflicht-
- Glas-
- Transport-
- Reiselager-
- Fahrzeug-
- Musikinstrumenten-
- Versicherung

Geschäftsgebiet: Deutschland und das gesamte Ausland
Vertreten an allen größeren Plätzen des in- und Auslandes

Angegliedert:

Mannheimer Lebensversicherungs-Gesellschaft
A.-G. Berlin

Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Angebote!

Erste Mannheimer Dampfmaschine von

Ed. Kauffmann Söhne G. m. b. H.

• Die Mühle für Qualitäts-Weizenmehle •

Mannheim

**HILDEBRAND
MEHL**

Steppuhn Seilwerke

Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Großhandel mit Hanferzeugnissen

D 1, 7-8 - Fernsprecher 277 07

**Drahtseile • Hanf-
seile • Bindfaden**

Holzbau Franz Spies

vorm. ALBERT MERZ **Mannheim**
Zimmerer, Schreinerer, Glaserer
Fruchtbahnhofstraße 4
Fernsprecher 242 46

Spezialität: Freitragende Holzkonstruktionen,
zerlegbare und stationäre Unterkunfts-Bauten
aus Holz für alle Zwecke



Werkzeug-Maschinen Qualitäts-Werkzeuge

vom großen Lager

Adolf Pfeiffer
Mannheim M 5,3

Fernsprecher 229 58, 59, 50

*Wer heute nicht wohnt und
um die Echaltung seines
Abnehmeweise bemüht
ist, muß morgen vielleicht
wieder von vorn anfangen*



Die Verdunkelung

Wird einfacher und bequemer
durch den Umbau ihrer jetzt
unweckmäßigen Fensterläden

Glaseri Morell
Mannheim, C 4, 14 • Ruf 222 08

Schreiber
altbekanntes
Mannheimer
Kolonialwaren-
Haus
für den Einkauf der Hausfrau!



Verdunkeln,
richtig und gar
nicht teuer mit
Rolls von



Siedelheimer Straße 48
Ruf 459 08



Baubeschläge

Möbelbeschläge
Werkzeuge
Eisenwaren
Fabrikbedarf

Eckrich & Schwarz

Fernruf 26226-27 Mannheim P 5, 10

Wilhelm Nibler

**Eisen • Eisenwaren • Metalle
Baugeräte • Baubeschläge**

C 7, 16-17

Ruf 26551



Stahlwerk Mannheim-AG

MANNHEIM-RHEINAU

Stahlformguß - Schmiedestücke



GERBERICH & CIE.

Wasser-Turbinen-Regler
Zahnrad-Oelpumpen
Oelkühler
Oelfilterkühler

Rheinische Maschinenbau- u. Handelsgesellschaft m. b. H.

MANNHEIM



zeuge
2,5 Liter
1 u. 3 To.
ARD
HUTTNER
200 48

rage
N 7, 17
20-Tankstelle
Bozen
frei

ecord-Lim.
bar zu ver-
telefonisch
42493

chine
ettelmayer
ustand, sowie
Anhänger
agregat
Rut 23744

weiskarten.
A. S. 8 8 1 h.
Farnruf 423 94

Tempel, Bohr-
21-Teilen mit
abgegeben,
7 (56159)

emeyer
MANNHEIM
P. 1, 3
Brillastr.

isch
illbergeld

Uhrmacher
elle Straße
d. "Nordsee"
6300 V

eiger
he
(efahrt)

ormann,

em,
die
ag

er

Immer

die schönsten Moden

Immer

die größte Auswahl

Immer bei

Sicher-Riegel

Mannheims größtes Fachgeschäft für Damen- und Kinderkleidung

Ladenburg

Lebensmittelferien-Ausgabe

Die Lebensmittelferien für die Zeit vom 6. Mai bis 2. Juni 1940 werden in nachstehender Reihenfolge auf dem Stadt-Wirtschaftsamt - Tombhof - ausgeschrieben:

Am Freitag, den 3. Mai 1940:
8-9 vorm. von 8-12 Uhr
10-11 nachm. von 14-17 Uhr
Am Samstag, den 4. Mai 1940:
8-9 vorm. von 8-12 Uhr

Am Montag, den 6. Mai 1940:
8-9 vorm. von 8-12 Uhr
10-11 nachm. von 14-17 Uhr

Die Verteilung der Lebensmittelferien erfolgt an die Lebensmittelferienabnehmer abzugeben. Die oben aufgeführten Abholungszeiten sind unbedingt genau einzuhalten.

Das Wirtschaftsamt bleibt bis einschließlich Dienstag, 7. Mai 1940, für Anträge aller Art geschlossen.

Ladenburg, den 29. April 1940
Der Bürgermeister

Feldpostbriefe

sind wertvolle Erinnerungen an die große Zeit. Sie bleiben lange Jahrzehnte lesenswert, wenn mit einem Tintenfüller geschrieben wurde. Gute, billige Füller bei

Fahlbusch

IM RATHAUS

Ausgabe von Seefischen

Die nächste Fischverteilung nach der neuen Kundenliste erfolgt am Freitag, den 3. Mai 1940, ab 8 Uhr, gegen Vorlage der weissen Ausweisarten zum Einkauf von Seefischen in der jeweils zuständigen Verkaufsstelle. Zum Einkauf werden zugelassen die Kunden der

Verkaufsstelle		mit den Ausweisarten Nr.	
1. Appel	und	1391	2076
2. Großberger		1041	1679
3. Geins		1261	1970
4. Reilbach		1901	3250
5. Krämer		2281	3680
6. Kral		1901	3082
7. Raber		2841	4750
8. Röllner		1741	2690
9. Rordler		1008	12926
	und die bei Seppich eingetragen	1	680
10. Weisling		3501	5719
11. Seyth		3571	5960
12. Wogelmann		1791	4470
13. Wittig		2371	4300
14. Reilbacher		1531	2620
15. Böler		541	1100
16. Wöler		1061	1840
17. Ober		1161	2160
18. Erdmann		471	900
	und	761	857
		1	249
19. Roth		501	920
20. Trull		471	920
21. Pich		151	260
22. Hofmann, Friedrichsried		211	370
23. Johann Schreiber, Friedrichsried		301	530
24. Johann Schreiber, Seckenheim		271	490
25. Johann Schreiber, Sandhofen		431	810
26. Gockede, Seckenheim		291	690
27. Johann Schreiber, Wittelstraße		191	320
28. Johann Schreiber, Reindringstraße		141	300
29. Johann Schreiber, Neckarauer Straße		211	430
30. Verdrauhergenossenschaft, Uhlendstraße		141	198
	und	1	30
31. Verdrauhergenossenschaft, Weerlestraße		141	250
32. Verdrauhergenossenschaft, Heinrich-Pons-Straße		171	185
	und	1	70
33. Verdrauhergenossenschaft, Wittelstraße		191	300
34. Schreiner		861	1500
35. Ruch		1431	2650
36. Weisenreuther		431	890
37. Wolf		511	1000

Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Hausabholungen, deren Nummern aufgerufen sind, am Freitag aber die Fische nicht abholen, am nächsten Tag keinen Anspruch mehr auf Belieferung haben.

Stadt. Ernährungsamt



IM MONAT MAI

Orchester Willy Vollmeyer

mit dem Violin-Virtuosen Rudi Reichenstetter

Am 1. Mai nachm. und abends TANZ
auf 3 schönen Tanzflöhen. Gesellig u. Mitwirkung
FRITZ FEGBEUTEL

Neckarauer Hof

NECKARAU
Rheingoldstraße 47/49

TANZ

Beginn 17 Uhr

Anordnungen der NGDAP

NS-Frauenkraft. Leitung Kindergruppenleiterinnen: Die Berichte müßten umgehend nach 1, 9, 7 gefaßt werden. — Achtung Ortsabteilungsleiterinnen. Die Monatsberichte müßten umgehend in 1, 9, 7 abgegeben werden. — Sandhofen, 3. Mai, 14 Uhr. Vorkausgabe und Beiprägung sämtlicher Stad-, Bezirks- und Blockfrauenkraftleiterinnen im „Keller“. — Rülts. Jugendgruppe: 30 Strohmatt, 3. Mai, 20 Uhr. Probe in M 6, 12.

Abd. Sportamt. Tennisturniere bei „Kraft durch Freude“. Das Sportamt der NSDAP Kraft durch Freude, Mannheim, Rheingoldstr. 5-8, beginnt wieder ab kommenden Samstag mit Tennisturnieren auf dem Stadion und zwar zu folgenden Zeiten: Samstag von 17-18 Uhr, Sonntag von 10-11 Uhr, Montag von 18-19 Uhr. Anmeldungen nimmt der Tennislehrer vor Beginn des Unterrichts entgegen. Kaufamt erteilt das Sportamt unt. Nr. 34521/34231.

Freitag, 3. Mai 1940
Abd. Sportamt. Deutsche Gymnastik (für Frauen und Mädchen): 19 bis 20 Uhr. Gymnastik, Seebühlstr. 8. — Zeiten: 18-21 Uhr, H-Heilhof, Schloßhof.

Sonntag, 4. Mai 1940
Abd. Sportamt. Reiten, Ausreiten: Voranmeldung täglich: Ruf 42432. Reitlehrer Seemmer, in der Zeit von 12-15 Uhr.

Amtl. Bekanntmachungen

In dem Geb. Kinderkassen in der Mädchenberufsschule, Weberstraße 6, können noch einige Kinder aufgenommen werden. Anmeldungen bei der Kinderkassenleiterin.

Viernheim

Ausgabe der Zufahrtskarten für Jugendliche

Am Freitag, 3. Mai 1940, werden die Zufahrtskarten für alle Jugendlichen ausgeben, die zwischen dem 2. November 1922 und dem 1. November 1925 einschließlich geboren sind. Die Ausgabe geschieht in folgender Einteilung:

Verf.-Klassen Nr.	Verf.-Klassen Nr.
8-9 Uhr:	1-600
9-10 Uhr:	601-1200
10-11 Uhr:	1201-1800
11-12 Uhr:	1801-2400
14-15 Uhr:	2401-3000
15-16 Uhr:	3001-3600
16-17 Uhr:	3601 bis Schluss

Hierbei sind der Personalausweis und zum Nachweis des Geburtsdatums das Stammbuch vorzulegen. Am gleichen Tage können nachmittags von 12 bis 13 Uhr die reifen Besuchscheine für Spinnstoffwaren und Sommerhüte abgeholt werden. Die Besuchscheine für Lederhüte werden zu einem späteren Zeitpunkt ausgeteilt.

Am Samstag, 4. Mai 1940, werden Anträge auf Sommerhüte für Schul- und Berufskinder der Personalausweise 1931 bis 2000 in der Zeit von 8 bis 12 Uhr entgegen genommen. Es können jedoch nur solche Kinder berücksichtigt werden, die noch keine Lederhüte bzw. Pausche erhalten haben.

Viernheim, den 29. April 1940
Der Bürgermeister

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 1. Mai 1940
Vorstellung Nr. 262. Riete M Nr. 21
1. Sonderniete M Nr. 11
Nationaler Feiertag des deutschen Volkes

Martha
oder der Markt zu Richmond
Oper in 4 Akten, teilweise nach dem Plane St. Georges von Friedrich Müll von Friedrich Dörmann
Auf. 19 Uhr, Ende gegen 21.45 Uhr

Donnerstag, den 2. Mai 1940
Vorstellung Nr. 263. Riete E Nr. 21
1. Sonderniete E Nr. 11

Cavalleria rusticana
(Sizilianische Bauernoper)
Oper in einem Akt
Nach dem gleichnamigen Sottobus von G. Verga. Bearbeitet von Targioni-Tozzetti und G. Menotti
Musik von Pietro Mascagni

Operant:
Der Balazzo
Traum in zwei Akten
Tichtung und Musik von Ruggero Leoncavallo
Anfang 19.30 Uhr Ende 22.15 Uhr



Rolladen-wipfer

Reparatur - Eildienst
Fernruf 21613 Gu 4, 1

Amtl. Bekanntmachungen

Schlachthof
FREIBANK
Samstag früh 7-10
K u f f i a s s
Anfang Nr. 501-700

Neckarhausen

Mütterberatung
Die Mütterberatung in Neckarhausen findet am 3. Mai ab 15.30 Uhr im L 3-Baum statt.

Libelle

Heute und morgen 16 und 20 Uhr
Mai-Varieté
Festspiele

Der humorvolle
Julius Ohlsen sagt
9 erstklassige
Darbietungen an

Unter anderem:
Cemp u. Co.
Jongleurkunst von gestern u. heute
3 Condora
die Attraktion am hohen Treppe
Marylin u. Garray
Tanzpaar der Sonderklasse

Gastspiel:
Madeleine Dinon
Ein Lachen für alle
Stups
der Maximal-Komiker
Vorverkauf: Kasse - Haupteingang ab 15 Uhr

1. Mai Konzert Café Hauptpost

Rhein-Haardtbahn

Mannheim-Ludwigshafen - Bad Dürkheim
Zu den Hauptzeiten findet am 1. und 2. Mai, sowie am Pfingsten 20-Minuten-Verkehr und rückwärts ab Bad Dürkheim 15- bzw. 20-Minuten-Verkehr statt. Bitte vom Karten-Vorverkauf Gebrauch machen. Verkaufsstellen: Collinstr., OEG-Bahnhof sowie Standschaffner Parade- und Ludwigsplatz.

Verloren

von Kassenboten in der Niederfeldstraße am 29. April 1940, 17.30 Uhr
RM. 500.-
In Scheinen à RM. 100.-. Nachdem der Betrag ersetzt werden muß, wird der ehrliche Finder inständig gebeten, ihn gegen hohe Belohnung abzugeben auf dem Fundbüro, Bezirksamt, L 6

DEUTSCHE BANK

Filiale Mannheim
B 4. 2 (am Theaterplatz)

Depositenkassen:
Heidelberger Straße P 7. 15 • Lindenhof, Meerfeldstraße 27 • Marktplatz H 1. 1-2
Neckarstadt, Mittelstraße 2 • Seckenheimer Straße 72 • Neckarau, Marktplatz 2
Seckenheim, Hauptstraße 110

Annahme von Spargeldern
Sparkonten
Sparbücher

Zuverlässige Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten



Das Leben selbst könnte diesen ereignenden Frauen-Roman geschrieben haben!

Angelika

Eine Frau kämpft um ihr Glück

mit **Olga Tschechowa**
Albr. Schoenhals
Friedrich Kayssler

2. Woche!

Ein Riesen-Erfolg!

Beginn: Heute und morgen (Himmelfahrt)
2.00 3.30 5.40 8.00
P 7, 25 - Fernruf 239 02

ALHAMBRA

Rudi Godden - Rolf Moebius - Carsta Löck
Hilde Schneider - Charlott Daudert
In dem besten Spielfilm von der deutschen Wehrmacht



Das Gewehr über

Regie: Jürgen von Alten

Kulturfilm und neueste Wochenschau!

Jugend hat Zutritt! Morgen letzter Tag!

SCALA Heute und morgen Himmelfahrt ab 1.45 Uhr
Lindenhof, Meerteichstraße 56

Hundert von Kindern konnten wegen Ueberfüllung keinen Einlaß finden, deshalb

Wiederholung Morgen Himmelfahrt vormittags 11 Uhr



„Ins Märchenland“

Lustiges Allerlei

in bunter Folge

mit der lustigen Micki-Maus

ALHAMBRA und **SCHAUBURG**

P 7, 23 - Fernsprecher 23902 K 1, 5 - Fernsprecher 24088

Preise: Kinder -.30, -.40, -.50, -.70; Erw. -.50, -.70, -.90, 1.20

Sonder-Veranstaltung Schön-Malzen

Café-Wien

Das Haus der guten Kapellen / P 7, 22 - Planken

Im Mai
Gastspiel: **FRITZ VON BEAUVAIS**

mit seinen Solisten

Violin-Virtuose: Otto Czerweny

Tenor: Wino Beckenbach

Täglich nachmittags und abends

PFALZBAU KONZERTSAAL LUDWIGSHAFEN / RH

Donnerstag, 2. Mai (Himmelfahrtstag) ab 19 Uhr

TANZ

EINTRITT RM -.50 (einschl. Steuern)

Das Leben selbst könnte diesen ereignenden Frauen-Roman geschrieben haben!



Das Leben selbst könnte diesen ereignenden Frauen-Roman geschrieben haben!



Die lustige Filmoperette

nach **Meister Künnekes** so erfolgreicher Operette!

Ein Film, wie ihn sich jeder wünscht, voll Temperament und Humor, mit:
Lizzi Holzschuh, Lien Deyers, Rudolf Platte, Paul Heidemann, Jac. Tiedtke, Walter von Lennew

Selten ist wohl eine Musik so volkstümlich geworden wie Künnekes Melodien aus „Der Vetter aus Dingsda“. — Wer kennt nicht: „Ich bin nur ein armer Wandergesell“ - Gute Nacht, Liebes Mädel, gute Nacht!“

Große Sonderveranstaltungen!
Nur noch heute Mittwoch und morgen Donnerstag!

Anfangszeit: Heute und morgen (Himmelfahrtstag) ab 2 Uhr

SCHAUBURG
K 1, 5, Breite Straße, Fernruf 24088
Jugendliche zugelassen!

Film-Sonderauswertung:
Friedrich Voss, Dresden

Filmpalast

Mannheim-Neckarau, Friedrichstraße

Nur noch heute Mittwoch und morgen Himmelfahrtstag

An heiligen Wassern

Die Liebe siegt nach dem weltbekanntesten Roman von T. C. Heer

Heute Mittwoch, 1. Mai: Beginn: 4, 6 und 8 Uhr
Himmelfahrtstag: Beginn: 4, 6 und 8 Uhr
Donnerstag (Himmelfahrtstag) 2 Uhr: Jugendvorstellung mit

An heiligen Wassern

Prompt lieferbar:

Handfeuerspritzen mit 5 m langem Schlauch RM 18.— in Körze lieferbar:

Luftschutz Hausapotheken zu RM 13.80 und RM 29.—

Luftschutzzertifikat aller Art
Rugust Glöckner Kaiser-ring 46
Fernsprecher 412 89 (121812V)

Gebrauchte

Schallplatten

kauft laufend

Murikhau Planken

Mannheim, O 7, 13, am Wasserturm
Bei auswärt. Kunden erbitte Angabe der Stückzahl, worauf Verpackung zugesandt und Porto vergütet wird



Stadtschänke

„Düelacher Hof“

Restaurant, Bierkeller Münzstube, Automat
die sehenswerte Gaststätte für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13

Ab heute Mittwoch 2⁰⁰ 3²⁵ 5⁴⁰ 8⁰⁰
Ein lustiges Spiel um und von der Liebe



WEISSER FLIEDER

mit **Hannelore Schroth**

Mady Rahl, Elga Brink, Hans Holt, Paul Henckels, Victor Janson u. a.

Mutter und Tochter im Wettstreit um den gleichen Mann - das ergibt tausend köstliche Situationen.

Kulturfilm: „Was der Inn erzählt“
Wochenschau: Der 2. Bericht von den Kämpfen in Norwegen

Beg.: 1. Mai u. Himmelf. 2.00 (m.Hauptf.)
3.25 5.40 8.00 Uhr. Jugd. nicht zugelass.

PALI

PALAST
LICHTSPIELE
Breitestr. 33

Eine Erstaufführung

Sensationell - abenteuerlich - packend ergreifend

Rivalen

Eddy Nelson

Victor Mc. Laglen, Kornell Barrymore, Virginia Bruce

Dieser Film zeigt seltene Typen, tolle Reiterreien und Eddy Nelsons Stimme begeistert

1. Mai und Himmelfahrt: Beginn 2 Uhr
Jugend ab 14 Jh. zugelassen

UFA-PALAST

Wieder ein Filmerefolg von größtem Ausmaß!

HEINRICH GEORGE
HILDE KRAHL



DER POSTMEISTER

Ein Gustav-Uelicky-Film der Wien-Film und Ufa mit

SIEGFRIED BRUER
HANS HOLT, MARGIT SYHO

Spielfleitung: Gustav Uelicky

Die neueste Ufa-Woche mit dem aktuellen Bildbericht

Nicht für Jugendliche!

Anfangszeit: 1. Mai u. Himmelfahrt: 1.45 3.30 5.45 8.00 Uhr

Außerdem zeigen wir heute, 1. Mai, in einer

SPÄT-Vorstellung 10.35 Uhr

des kompletten Programms

Der Postmeister

Eine künstlerische Tat.

Ein Erlebnis für Millionen

HJ- und BDM-Kleidung

Adam Ammann

Fernruf 23789 Qu 3, 1 Fernruf 23789

Spezialhaus für Berufskleidung

Hans Wilk und sein Orchester

Kosenkäschen

Mai 1940

Geschäftsübernahme!

Am 1. Mai eröffnen wir die

Gaststätte zum Alten Fritz

Mannheim - U 6, 8

Ausschank HABERECKL-BIER

Eich Walter und Frau

Großes Nebenzimmer einige Tage in der Woche frei

1. Mai **Weinhaus Hütte**

und im **Heurigen** ab 1/2 5 Uhr

Stimmungskonzert

Ohne Werbung - kein Erfolg